Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft Düsseld. Volksblatt in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 35, Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42, Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299, Nordstr. 25, Oststr. 76, Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 71. Donnerstag, 15. März 1894 (Longinus.) 28. Jahrg.

Erstes Blatt.

Bestellungen auf das „Düsseldorfer Volksblatt" für das **neue Quartal** zum Preise von 2 M., mache man gefl. bei unserer Haupt-Expedition Bastionsstraße 14, oder bei den Zeitungsboten. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Abonnementsbeträge auf Wunsch **monatlich** abgeholt werden. Freunde und Parteigenossen bitten wir, mit uns für die Verbreitung des Blattes wirken zu wollen.

Redaktion und Verlag.

Kein Defizit und keine weiteren Steuern.

Der Reichstag hat sich nicht beirren lassen in seinem Bestreben, durch Abstriche an den Ausgaben und richtigere Ansetzung der Einnahmen das sog. Defizit im Reichshaushaltsetat, d. h. die Erhöhung der Matrikularbeiträge auf ein bescheidenes Maß zurückzuführen, und zwar auf ein so bescheidenes, daß die von der Kommission beschlossene neue Börsensteuer nebst erhöhtem Lotteriestempel vollständig ausreicht zur Zurückführung der Matrikularbeiträge auf ihren bisherigen Stand. Zugleich hat die Steuer-Kommission die Quittungs-, Chek- und Frachtbriefsteuer nebst einem Antrag auf allgemeine Umsatzsteuern, kurzer Hand verworfen. Sollte Herr Miquel auf die Durchberatung der Tabak- und Weinsteuer noch bestehen, so wird auch damit sehr kurzer Prozeß gemacht werden. Für die gegenwärtigen Bedürfnisse des Reiches ist gesorgt.

Die Freunde der Regierung spotten nun über die „kalkulatorische Aufbesserung der Finanzen"; die Erhöhung der Einnahmeposten im Voranschlag sei keine Kunst und werde keinen Pfennig mehr in die Reichskasse bringen; man wolle damit nur die wahre Finanzlage verschleiern. Herr Richter erwiederte darauf treffend, daß der Reichstag vielmehr den schwarzen Schleier fortziehe, den man über den Etat gebreitet habe, Die Einnahmeposten richtig zu veranschlagen — darauf kommt es an. Liegen besondere Gründe vor, welche die alte Schablone vom dreijährigen Durchschnitt nicht zutreffend erscheinen lassen, so muß man herauf oder heruntergehen. Das ist in den fraglichen Punkten der Fall. Die Monatsausweise der Post zeigen ein fortgesetztes, beträchtliches Steigen, so daß der Reichstag, als er den Voranschlag der Posteinnahmen für 1894/95 um 3½ Millionen erhöhte, noch sehr vorsichtig gehandelt hat. Auch die Erträge der Reichseisenbahnen hätten sich auf Grund der Steigerung in den letzten Jahren noch um mehr als 3 Millionen höher veranschlagen lassen. Der preußische Finanzminister hat ja unlängst einen Mehrertrag der preußischen Bahnen von 40 Millionen uns vorgeführt, wodurch eine Anleihe im Jahre 94 überflüssig werden soll. Und was drittens die Erhöhung der Zuckersteuer-Position um 5 Millionen angeht, so mußte der Schatzsekretär selbst anerkennen, daß die Erzielung dieses Betrages wohl möglich sei.

Er stützte seinen Widerspruch im Grunde nur darauf, daß man vorsichtiger Weise für die weiteren Bedürfnisse, die im Laufe des Etatsjahres hervortreten könnten, noch Reserven haben müsse. Eine solche Ueberschuß-Wirtschaft ist aber nicht zu rechtfertigen, am allerwenigsten bei dem Reichshaushalt, da für Nachtragsetats sich immer nach Bedarf die Matrikularbeiträge anspannen lassen.

Die wichtige praktische Bedeutung dieser Erhöhung der Einnahmeposten liegt darin, daß keine überflüssigen Matrikularbeiträge ausgeschrieben werden. Die Einzelstaaten sollen nur den wirklichen Fehlbetrag decken, aber nicht zur Erzielung von Ueberschüssen in der Reichskasse besteuert werden.

Die Ausgaben sind vom Reichstage um 11 Millionen Mark vermindert worden. Die Regierungsleute sagen nun, diese Anforderungen würden nächstes Jahr wiederkommen. Das kann nur von einem Teil der abgesetzten Forderungen gelten, und wenn die wiederkommen, so hat der Reichstag abermals das Recht der Prüfung, der Kürzung oder Ablehnung.

Ueberhaupt kann uns die Drohung, daß nächstes Jahr das Defizit sich in viel schlimmerer Gestalt wieder vorstellen werde, durchaus kalt lassen. Wir wollen ja gerade, daß man erst die Ergebnisse des nächsten Etatsjahres für Reich und Einzelstaaten abwarte, ehe man weitere Steuerlasten beschließt. Wenn der Reichstag das Miquel'sche Steuer-Bouquet angenommen hätte, so würde er aller menschlichen Berechnung nach mehr, viel mehr bewilligt haben, als zur Deckung des gegenwärtigen Bedürfnisses, selbst mit Einschluß der 40 Millionen Mark für die Einzelstaaten, nötig gewesen wäre. Die jetzige Notdurft ist durch die 22 Millionen Mark aus der Börsen- und Lotteriesteuer gerade befriedigt. Nun können Reich und Einzelstaaten es ganz gut noch ein Jahr aushalten, und nach den Erfahrungen dieses Jahres werden wir bei der Wiederaufnahme der Steuerfrage erheblich klüger sein.

Die Gefahr, daß „Steuern auf Vorrat" geschaffen werden, ist für dieses Jahr beschworen, und ebenso die große Gefahr, die der Franckensteinschen Klausel und dem Recht der Einzelstaaten aus dem anscheinend so harmlosen und thatsächlich so verderblichen „Reform"-Plane drohte. Herr Miquel hat den diesjährigen Feldzug trotz aller seiner Schlauheit verloren. Ob er nächstes Jahr mehr Glück haben wird, wenn er überhaupt dann noch mitthut, das wird wesentlich davon abhängen, wie sich die Finanzverhältnisse bis dahin entwickeln und wie er seine Pläne ihnen anzupassen versteht. Mit dem „Automaten" braucht er auf keinen Fall wiederzukommen.

Aus den Parlamenten.

CPC. Berlin, 14. März.

Der Reichstag hat heute in nahezu sechsstündiger Sitzung sowohl die zweite Beratung des Etats, als auch die dritte Lesung des Entwurfes über die Aufhebung des Identitätsnachweises erledigt.

Bei dem Etat der Zoll- und Verbrauchssteuern wurde gemäß dem Beschluß der Budgetkommission die Einnahme aus der Zuckersteuer um 5 Millionen Mark höher, nämlich auf 75½ Millionen Mark veranschlagt. Ein zur Branntweinsteuer gestellter Antrag der Socialdemokraten, alljährlich ein Verzeichnis der Empfänger der „Liebesgaben" aufzustellen, wurde nach kurzer Debatte abgelehnt.

Sehr bewegt gestaltete sich die Beratung des noch rückständigen Titels des Etats des Reichsamts des Innern über das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. Der Etat forderte für die Ausführung des Denkmals als eine erste Rate 1 100 000 Mark bei einem Gesamtkostenanschlag von 8 Millionen. Die Kommission hat bekanntlich beschlossen, nur einen Höchstbetrag von 4 Millionen zu bewilligen und dafür eine erste Rate von 1 100 000 Mark zur Verfügung zu stellen.

Abg. Frhr. Stumm erklärte, daß die Reichspartei zwar für heute sich dem Kommissionsvorschlage akkomodiere, aber durch diesen Beschluß sich keineswegs für alle Zeiten gebunden ansehe.

Abg. Singer erklärt, daß die Socialdemokraten ein Bedürfnis für das Denkmal grundsätzlich nicht anzuerkennen vermöchten und auch schon wegen der schlechten Finanzlage dagegen seien.

Abg. Richter verlangte Garantien, daß die Regierung sich mit den 4 Millionen begnüge. Staatssekretär v. Bötticher vermochte heute eine solche Erklärung nicht zu geben. Der Bundesrat werde prüfen, ob mit 4 Millionen ein würdiges Denkmal hergestellt werden könne; ev. werde er neue Vorschläge machen.

Als auf eine Bemerkung des Frhrn. v. Manteuffel Abg. Singer erklärte, die Socialdemokratie lehne das Denkmal prinzipiell ab, protestierte Abg. v. Bennigsen gegen diese antimonarchische Kundgebung der socialdemokratischen Fraktion, welchem Proteste sich Abg. Dr. Lieber anschloß, dabei bedauernd, daß solche Kundgebung anläßlich eines Aktes der Pietät gegen Kaiser Wilhelm im Reichstage hätte vorkommen können.

Abg. Bebel bemerkte, daß die Socialdemokraten aus ihrer antimonarchischen und republikanischen Gesinnung nie ein Hehl gemacht. Solle die Socialdemokratie Demjenigen, der über das deutsche Volk zwölf Jahre das Socialistengesetz verhängte, ein Denkmal setzen? (Große Unruhe und Pfuirufe rechts. Lebhaftes Bravo! links.)

Ein auf die jüdischen Mitglieder der socialdemokratischen Fraktion gemünzter Ausfall des Antisemiten Liebermann v. Sonnenberg schloß diese Episode ab. Gegen die Stimmen der Socialdemokraten und der freisinnigen und süddsch. Volkspartei wurde hierauf der Kommissionsvorschlag angenommen.

Die erneute Abstimmung über den Aviso „Ersatz Falk" 1 200 000 M. ergab die Ablehnung dieses Schiffes mit 157 gegen 127 Stimmen. Dafür stimmten heute auch die Polen. Die übrigen Etatsteile wurden ohne erhebliche Debatte bewilligt.

Bei der folgenden dritten Beratung des Gesetzentwurfs betr. Aufhebung des Identitätsnachweises gaben die konservativen Redner Graf Limburg-Stirum und v. Puttkamer-Plauth der Ansicht Ausdruck, daß die preußische Regierung zur Aufhebung der Stafseltarife vom Reich gezwungen sei, was Staatssekretär v. Bötticher entschieden bestritt. Der Entwurf wurde schließlich mit der Aenderung angenommen, daß der Bundesrat nicht ermächtigt, sondern verpflichtet wurde, Vorschriften zu erlassen, nach welchem die Verwendung der Einfuhrscheine auch zur Begleichung von Zollgefällen für andere Waren als Getreide gestattet wird. Eine von der Rechten gestellte Resolution zu gunsten der Aufhebung der Transitläger wurde angenommen.

Morgen findet die dritte Beratung des Etats statt.

Vor sehr schwach besetzten Bänken erledigte das Abgeordnetenhaus eine große Menge kleiner Vorlagen und Petitionen; unter ersteren das Gesetz betr. die Pensions- u. Reliktenversorgung der Mittelschullehrer und der Entwurf welcher die bergpolizeilichen Bestimmungen des allgem. Berggesetzes auch auf die meist als Tagbau betriebenen Eisenerzgruben des Herzogtums Schlesien und der Grafschaft Glatz ausdehnt.

Von den Petitionen sind hervorzuheben die Petitionen mehrerer kath. Kirchenvorstände, die um Revision des Kirchenvermögensverwaltungsgesetzes bitten. Dieselben wurden der Regierung als Material überwiesen, nachdem Abg. Dr. Porsch nochmals die dringende Bitte an den Minister gerichtet hatte, die Frage einer Revision des ganzen Gesetzes in erneuter Erwägung zu ziehen.

Für morgen stehen die zweite Lesung der Sekundärbahnvorlage und außerdem Petitionen zur Beratung.

Deutsches Reich.

≃ **Berlin**, 14. März. Von bemerkenswerten Aeußerungen des Kaisers auf dem am Dienstag abgehaltenen parlamentarischen Essen bei Finanzminister Miquel ist noch wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen. Der Kaiser unterhielt sich vorzugsweise über die Frage der Ausgestaltung des Kanalnetzes, namentlich über einen Mittelland-Kanal.

* Der „Reichsanzeiger" macht darauf aufmerksam, daß in Portugal von den dortigen Polizeibehörden beim Betreten des Landes, ganz besonders aber beim Verlassen desselben auf dem Seewege ein vorschriftsmäßig visierter Paß erfordert werde. Die Deutschen, die dorthin zu reisen gedächten, thäten deshalb gut, sich schon vor der Abreise mit genügenden Ausweispapieren zu versehen.

* Die Meldung von dem bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs v. Bötticher wird zwar offiziös für „jeder Begründung entbehrend" erklärt, dennoch aber hält sich die Auffassung, daß die Tage des Staatssekretärs in seinem gegenwärtigen Amt gezählt sind. Auch die „Nat.-Ztg.", die das Dementi gleichzeitig mit der „Nordd. Allg. Ztg." bringt, schwenkt es vorsichtig dahin ein, daß vorläufig Veränderungen weder im preußischen Ministerium noch in der Leitung der Reichsämter zu erwarten seien. Sie rechnet aber mit der Möglichkeit, daß zwischen dem Schluß der jetzigen und Beginn der nächsten Parlamentssession sich ein Wechsel vollziehen könne.

* Zur dritten Beratung des Reichshaushalts haben die Abgg. Graf Hompesch und Dr. Hammacher beantragt, im Militäretat für die Militärbaufonds im Gegensatz zu den Beschlüssen der Budgetkommission und des Plenums in zweiter Lesung die gestrichenen 674 469 Mark zu bewilligen, dagegen in den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Militäretats zur Erwerbung eines Truppenübungsplatzes für das 4. Armeecorps usw. statt 1½ Millionen Mark nur 1 Million, zur Erwerbung eines Fußartillerie-Schießplatzes bei Thorn statt 2 485 000 M. nur 2 285 000 M. zu bewilligen.

* Nach dem „Lok.-Anz." ist der dem Prof. v. Sybel verweigerte Verdun-Preis vom Kaiser dem Professor Erdmannsdörfer in Heidelberg erteilt worden, der sich besondere Verdienste um die Geschichte des Großen Kurfürsten erworben hat.

* Seitens der socialdemokratischen Fraktion ist zur dritten Lesung des Etats, und zwar zum Etat der Reichsjustizverwaltung folgende Resolution eingebracht worden: „In Erwägung, daß neuerdings das Urteil des sächsischen Oberlandesgerichts in Dresden in der Sitzung vom 18. Dezember 1893 in der Strafsache wider Wilh. Flath und Paul Otto Uhlmann wegen Verübung groben Unfugs durch Verteilung von Stimmzetteln und Drucksachen zu Wahlzwecken, das freie und sichtbare Austragen von Haus zu Haus, sowie die Uebergabe ohne Rücksicht auf die politische Gesinnung des Einzelnen und die „ohne Auswahl und Ansehen der Person erfolgte unterschiedslose und unaufgeforderte Verteilung" wiederholt zum Gegenstande strafrechtlicher Maßnahmen gemacht worden ist, beschließt der Reichstag, ausdrücklich zu erklären, daß diese Art und Weise der Verteilung zu Wahlzwecken in den § 43 der Reichsgewerbeordnung eingeschlossen ist, und ersucht den Herrn Reichskanzler bei den verbündeten Regierungen dahin zu wirken, daß die zur Durchführung dieser Auffassung geeigneten Anordnungen getroffen werden."

* Bei der Reichstags-Ersatzwahl im Kreise Meseritz-Bomst scheint eine Stichwahl notwendig zu werden, denn bisher sind für den als Nachfolger des Frhrn. v. Unruhe-Bomst aufgestellten freikonservativen Landtagsabgeordneten v. Dziemkowski erst 1600 Stimmen, für den polnischen Kandidaten Probst Szymanski 1560, für den Redakteur v. Mosch (Antis.) 800, für den Tischlermeister Stolpe (Socd.) 120 Stimmen gezählt worden. Wenn auch die Ziffern aus dem Bomster Kreise erst zum geringeren Teile vorliegen, so dürfte die Entscheidung doch in den Händen der Antisemiten liegen.

* Aus Basel geht der Berliner „Volksztg." die Mitteilung zu, daß nach Ostern in Zürich ein Druckheft erscheinen soll „mit aktenmäßigen Belägen" des Falls von Holstein, Kiderlen und Eulenburg aus der Feder eines „bekannten deutschen Diplomaten", welcher die Verhältnisse aus eigener Anschauung genau kenne. Es wird uns dazu weiter geschrieben, daß die „Enthüllungen" ungeheures Aufsehen machen würden ꝛc. Wir stehen, so bewerkt das genannte Blatt mit allem Recht, diesen „aktenmäßigen Belägen" mit einigem Mißtrauen gegenüber. Von Zürich aus sind schon so manche „sensationelle" Broschüren ausgegangen, die nur mit äußerster Vorsicht genossen werden konnten.

Ausland.

* In Wien ist der bisherige zweite Bürgermeister Grübel mit 88 von 131 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister gewählt worden. Sein antisemitischer Gegenkandidat Lueger erhielt 43 Stimmen.

* Die englische Regierung hat im Unterhause eine Schlappe erlitten. Die Radikalen unter Führung Labouchères hatten ein Amendement beantragt, die Königin zu bitten, künftig keinen Premierminister mehr zu ernennen, der dem Oberhause angehört. Das ist eine ganz unzweideutige Anspielung auf Rosebery selbst, der ja nicht Mitglied des Unterhauses ist, und eine offen beabsichtigte Be-

---

Die verfahrene Denkmalsache.

Sechs Jahre sind gerade seit dem Tode des alten Kaisers verflossen; sechs Jahre ist an der Vorbereitung des Nationaldenkmals zu seinem Gedächtnis gearbeitet worden, und das Ergebnis ist Wirrwarr und Ratlosigkeit.

Als die erste große Konkurrenz nichts Durchschlagendes ergeben hatte, griff der Reichstag zu dem Auskunftsmittel, dem Kaiser die Auswahl des Platzes und des Reiterstandbildes zu überlassen. Man wußte, daß der Kaiser den Platz der Schloßfreiheit ins Auge gefaßt habe. Bei der Beschränktheit dieses Platzes konnte man annehmen, daß das Denkmal nicht zu protzig und nicht zu kostspielig werden würde.

Der Platz ist nun inzwischen freigelegt worden — leider mit Hilfe einer Lotterie. Den Entwurf hat Professor R. Begas gemacht, der vom Kaiser von Anfang an dazu ausersehen war. Ein Gipsmodell steht in der Reichstagshalle. Das Werk erregt allgemeines Kopfschütteln, und der Kostenanschlag von 8 Millionen verbreitet Entsetzen unter den Volksvertretern.

Der Reichstag hat 1890 mit der einen Hand der Regierung die Wahlfreiheit und die zugehörige Verantwortlichkeit zugeschoben, aber mit der andern Hand sein Geldbewilligungsrecht festgehalten und damit wieder sich selbst mit der Verantwortlichkeit belastet. Die Regierung sagt nun: Ihr habt auf Euer Mitbestimmungsrecht feierlich verzichtet und müßt also unweigerlich das nötige Geld für den von uns beliebten Entwurf hergeben. Im Reichstage aber herrscht die Ansicht vor, bei der jetzigen Finanzlage seien 8 Millionen sogar für ein schönes Denkmal viel zu viel, und für ein allgemein mißfallendes Werk könne man sie erst recht nicht bewilligen.

Wie ist dieser Knoten zu lösen? Weder in einer gemütlichen Besprechung bei Herrn v. Bötticher, noch in der Budgetkommission hat man einen Ausweg finden können. Die Regierung besteht, abgesehen von belanglosen Kleinigkeiten, auf ihren Schein von 1890, und der Reichstag stützt sich bei dem Geschmacks- und Sparsamkeitsprojekt auf das unveräußerte Recht, das ihm der Daumen auf dem Reichsbeutel giebt.

Ueber die Geldfrage können wir trotz der schlechten Zeiten wohl noch hinwegkommen, wenn der Begassche Entwurf nur künstlerisch befriedigte. Das thut er aber nicht. Die Reiterfigur ist mit saft- und kraftlosen Künsteleien umgeben, die zum Charakter des alten Kaisers und seiner Zeit wie die Faust aufs Auge passen.

Neben dem Roß des alten Kaisers schreitet zunächst ein altgriechisches Frauenzimmer, das durch seine Palme sich als Friedensgöttin oder Genius ausweist; sie führt das Roß am Zügel, als ob der Reiter der Nachhülfe bedürfe. An den vier Ecken des Postamentes stehen vier weibliche Gestalten derselben Sorte. Dann giebt es noch vier Ausläufer, auf denen vier gleichmäßige Löwen sich der gleichen Beschäftigung, nämlich der Bewachung von Standarten und sonstigen Kriegstrophäen hingeben. Hinter dem Denkmal (an der Wasserseite) soll sich eine große und langweilige Säulenhalle erheben; auf beiden Enden stehen je eine Weibsgestalt auf je einem vierspännigen Triumphwagen — ein doppelter Abklatsch von der Siegesgöttin des Brandenburger Thores. Am Postament sind neben kleineren allegorischen Brimborium an den zwei Längsseiten noch zwei Gestalten angebracht: an der einen Seite eine Figur des Krieges und an der andern Seite eine zweite Friedensfigur, die dem Friedensfräulein oben am Zaum eine überflüssige Konkurrenz macht. Doppelt hält besser, und Symmetrie ist eine hübsche Sache. Aber diese symmetrische Vielfältigkeit von Weibsfiguren und Löwen, die alle nachdem trivialsten Schema gearbeitet sind, macht einen traurigen Eindruck von Geistesarmut.

Was würden die künftigen Geschlechter denken, wenn sie ein solches Denkmal als Zeichen unserer Zeit vor sich sähen? Zunächst müßten sie an den Charakter des Kaisers Wilhelm I. ganz irre werden. Wie passen dann diese üppigen Genien, diese protzigen Löwen, dieses ganze Beiwerk ausgeklügelter Prahlerei zu der Einfachheit dieses Kaisers, zu seiner würdigen Bescheidenheit, seinem hausbackenen Pflichtgefühl? Wie kann man den Mann, der am Tage des leuchtendsten Erfolges die Worte schrieb: „Welch' eine Wendung durch Gottes Fügung!" zum Mittelpunkt eines „Arrangements" machen, wie es ein Theaterdirektor für die Schlußscene eines „klassischen" Heldenstücks entwerfen könnte!

Auch über die Geschmacks- und Kunstrichtung unserer Zeit würde die Nachwelt aus einem solchen Denkmal nur Täuschung schöpfen können.

Ueber die Schwärmerei für Viktorien, Genien und sonstige „Verkörperungen" nach der alten Schablone sind wir hinaus; wir wollen keine hohlen Allegorien, sondern etwas Konkretes, Reelles. Wir sind keine Anhänger der naturalistischen Schule; aber man vergiebt den Idealen nichts, wenn man für sie einen neuen, wirksameren Ausdruck sucht. Man beachte nur das Volk, wenn es die vorhandenen Denkmale besieht. Aus den klassischen" Gestalten, die nach dem Herkommen der Gelehrten dies oder das bedeuten sollen, macht es sich nichts. Aber wo der Krieg in packenden Abschieds- oder Gefechtsbildern und der Friede in Darstellungen aus dem frischen Erwerbs- und frohen Familienleben veranschaulicht wird, da stehen die Zuschauer zahlreich, lange und verständnisinnig.

Unter den Reiterstandbildern in Berlin ragen besonders zwei hervor: das des großen Kurfürsten und das des alten Fritz. Am Sockel des großen Kurfürsten sind vier schlechtbekleidete Mannsfiguren in Ketten angebracht; das Volk weiß nicht, was es aus diesen „Sklaven" machen soll, und hält sich auch dabei nicht auf, als höchstens um den abgefeilten großen Zeh des einen zu betrachten. Der große Kurfürst ist in römischer Tracht dargestellt, was bei einem weniger tüchtigen Bildwerk leicht komisch wirken könnte. Hier aber wird die „klassische" Zuthat ganz übersehen, weil die Figur und das Pferd so gewaltig wirken, und zwar im besten Sinne eines wuchtigen Realismus. „Was für ein kraftvoller Kerl, was für eine mächtige Haltung, und was für ein kolossales Pferd!" So empfinden die Leute, und der Künstler hat seinen Zweck erreicht, den Gemütern das Bild der gewaltigen Persönlichkeit einzudrücken.

Beim Denkmal Friedrichs II. war die Figur des Helden, die sich schon alsbald in der Volksvorstellung kristallisiert hatte, gleichsam von selbst gegeben. Die heikle Frage des Zierrats am Postament löste der Künstler durch die Zusammenstellung der ganzen Schar der hervorragenden Mitarbeiter des Königs. Das war kein besonders geistreicher Gedanke, und man kann auch nicht sagen, daß die Beschauer sich in diese Versammlung von Porträtfiguren eifrig vertiefen. Aber es steckt doch noch mehr Sinn darin, als in den gespreizten klassisch-allegorischen Zuthaten des Begasschen Projekts.

Friedrich II. war bekanntlich eine selbstherrliche Natur; seine geistigen Mittel erlaubten es ihm auch, sein eigener Generalstabschef und sein eigener Kanzler zu sein. Wilhelm I. war ein Charakter, aber kein Genie, und er war sich der Grenzen seiner persönlichen Leistungsfähigkeit sehr wohl bewußt; er regierte durch Bismarck, Roon, Moltke ꝛc. An sein Denkmal gehören die „Paladine" viel mehr, als an das Friedrichs-Denkmal. Begas hat sie in den Hallenbau verwiesen. Dadurch kommen sie zu weit ab. Allerdings kann man sich auch ein bloß persönliches Denkmal des alten Kaisers gefallen lassen; aber dann geht der Charakter des National-Denkmals verloren. Ein großer Aufbau für 8 Millionen muß den Kaiser und seine Zeit darstellen. Begas wird eben weder der Persönlichkeit des Kaisers noch den Kräften seiner Zeit gerecht.

An den Standbildern von Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise im Tiergarten werden die Friese mit ihren einfach-schönen Darstellungen aus dem Leben gern betrachtet und hoch geschätzt. Es ist nicht leicht, in ähnlicher Weise etwas Befriedigendes am Postament des Wilhelmsbildes zu schaffen; aber der Versuch, eine andersartige Füllung der Flächen zu finden (durch allegorische Embleme und Figuren), ist Herrn Begas vollständig mißglückt. Wie unfruchtbar seine künstlerische Phantasie ist, zeigt sich in der vierfachen Ausgabe des einfältigen Löwen und der trivialen Eckensteherin in recht erschreckender Weise.

Die Geschmäcke sind verschieden, und die ästhetische Kritik kann nur subjektiv sein. Aber auch dort, wo mehr Vorliebe für symmetrisch angeordneten Viktorien und Löwen besteht, wird man wohl bis auf verschwindende Ausnahmen der Ansicht sein, daß dieser Entwurf nicht den Namen eines Nationaldenkmals und den Aufwand von vielen Millionen verdient.

Was nun? Ich denke, Zeit gewonnen heißt in diesem Falle viel gewonnen. Hat der Reichstag sich zu sehr die Hände gebunden, um den Entwurf umstoßen zu können, so vermag er doch die Ausführung zu vertagen, indem er die Geldbewilligung auf bessere Zeiten, wenn auch vorläufig nur auf ein Jahr, verschiebt. Man sollte doch meinen, daß auch die begeistertsten Gönner von Begas bei wiederholtem Beschauen nach und nach die Hohlheit der theatralischen Zuthaten zu der Statur erkennen müßten.

Ist die Gegenwart unfähig, ein Denkmal zu schaffen, wie es die begeisterte Volksseele in dem schicksalsschweren Jahre fordert — nun, dann warten wir noch ein wenig, ob nicht einem vorhandenen oder noch werdenden Künstler etwas Besseres einfällt. Im Notfalle können wir ja immer noch ein Reiterstandbild ohne die streitigen Zuthaten als Abschlagszahlung an das Andenken des greisen Kaisers leisten. Besser kein Denkmal, als eine anspruchsvolle Mißgeburt.

---

* Im Falschspieler-Prozeß. Vorsitzender: Hier ist gerade so ein Spiel Karten, Zeuge, wie das, mit dem Sie von dem Angeklagten betrogen worden sind. — Zeuge (verlegen): Herr Richter . . . ich habe augenblicklich kein Geld bei mir!

leidigung für denselben. Die Regierung bekämpfte das Amendement und bei der Abstimmung zog sie den Kürzeren. Mit zwei Stimmen blieb sie in der Minderheit. Ein weiterer Versuch, die Schlappe auszunützen scheiterte, indem Harcourt auf die Frage, was nun die Regierung angesichts des Beschlusses thun wolle, trocken antwortete: die Regierung werde fortfahren, die Geschäfte des Hauses zu erledigen.

* Aus Abbazia wird gemeldet: Die deutsche Kaiserin und die kaiserlichen Kinder machten heute (Mittwoch) vormittag in Begleitung des Oberhofmeisters Freiherrn von Mirbach einen Spaziergang. Das Wetter ist trübe, zeitweilig Sonnenschein.

Der Bürgerkrieg in **Brasilien** neigt dem Ende zu. Nach einer Meldung des „Daily Telegr." aus Rio haben die Insurgenten sich ergeben. Admiral da Gama und seine Offiziere befanden sich auf den Schiffen der ausländischen Geschwader und warteten die Entscheidung Peixotos ab. Das Ende der Bewegung wird wahrscheinlich die Loslösung der vier Südstaaten von dem brasilianischen Staatenbunde und die Bildung einer eigenen Republik sein. Da in Rio Grande, Santha Catharina und Parana das deutsche Element eine maßgebende Stellung einnimmt, würde diese Lösung keineswegs zu bedauern sein.

* In **Korea** ist ein Komplott zur Ermordung des Königs, des Thronfolgers und der Staatsminister entdeckt worden. Die Verschwörer wollten Schießpulver in den Schrein der Vorfahren des Königs legen und auf diese Weise den gesamten Hof in die Luft sprengen. Es sind tausend Personen verhaftet worden, die alle in die Verschwörung verwickelt sein sollen.

* Die silberne Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin von **Japan** wurde am 9. März mit großen Festlichkeiten gefeiert. In der Hauptstadt Tokio wurde eine Denkmünze zum Gedächtnis an den Tag geschlagen. Im Homeidensaal des Palastes wurde das kaiserliche Festmahl abgehalten, dem das diplomatische Corps beiwohnte. Die Straßen Tokios waren reich beflaggt und an verschiedenen Stellen waren Triumphbogen errichtet. Von sämtlichen Gesandtschaftsgebäuden wehten die Flaggen.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

vom 14. März.

Kurz vor 7 Uhr eröffnete Herr Oberbürgermeister Lindemann die öffentliche Sitzung. In Erledigung der gestrigen Tagesordnung gelangt zunächst der Etat der Allgemeinen Verwaltung für 1894/95 zur Beratung. Der Herr Oberbürgermeister führt aus, daß die Ausgabe zu seinem Bedauern höher wie erwartet ausgefallen sei. Zurückzuführen sei das teilweise auf die Einführung der neuen Einkommen- und Ergänzungssteuer, wodurch eine große Mehrbelastung des Bureaus herbeigeführt worden sei, so seien beispielsweise die Journalnummern von 70 000 auf 120 000 gestiegen. Weitere Etatsüberschreitungen würden jedoch nicht vorkommen. Unter Einnahme sei für die Gehälter der bei den Hausableitungen beschäftigten Beamten neu eingestellt 7110 M., auch für die Gehälter der Ortskrankenkassenbeamten sind 975 Mark mehr vorgesehen, unter Ausgabe sind wegen der Gehaltserhöhung für 3 Beigeordnete 3000 M., wegen der Anstellung eines weiteren Beigeordneten 6000 M. mehr erforderlich. Für Mehrgehalt zweier Stadtbaumeister sind ferner 1500 M., für mehrere Gehaltserhöhungen nach dem Gehaltsregulativ vom 28. Febr. 93 12 652,50 M. und für neue Stellen, insgesamt 24 160 M. mehr veranschlagt. Als Vergütung an Civil-Bureauanwärter sind 1800 M., für Kanzlisten bzw. Lohnschreiber 4000 M., für außergewöhnliche Schreibhülfe 10 000 M. und für Beaufsichtigung der Herstellungsarbeiten an den Hausanschlüssen 6960 M. mehr festgesetzt. Die Gesamteinnahme erreicht die Höhe von 151 950 M., die Gesamtausgabe beträgt 593 300 M., so daß ein Mehrbedürfnis von 441 350 M. bleibt.

Nicht aufgenommen sind in diesen Etat die Gehälter für die mit der Herstellung der Kanalanschlüsse beauftragten Beamten und der Hafenbaubeamten. Herr Stadtv. Gehlen bringt in Anregung, ob nicht durch Einführung einer Abgabe sich ermöglichen ließe, die Gesuche um Erteilung von Baukonzession schneller zu erledigen; auch Herr Oberbürgermeister Lindemann spricht sich dafür aus, daß derartige Gesuche möglichst rasch entschieden werden, und hält die Erhebung einer Abgabe für die Erteilung der Bauerlaubnis für angebracht. Herr Beig. Feistel setzt auseinander, daß die Erledigung der Bankonzessionen zu Tadel keine Veranlassung böten, die Bauverwaltung treffe in dieser Hinsicht keine Schuld, zuweilen häufe sich die Arbeit auf dem Polizei-Bauamt sehr an, auch erfordere in zweifelhaften Fällen die Erledigung eines solchen Gesuches öfters längere Zeit. Beschwerden würden jedesmal gründlich untersucht, an den Bautechnikern liege die Verzögerung keineswegs. Der Etat wird sodann angenommen.

Bei Kenntnisnahme des Verwaltungsberichts für den Zeitraum vom 1. April bis 31. Dezember 1893 bemerkt Herr Oberbürgermeister Lindemann, daß die Finanzlage nicht besonders günstig sei, doch sei eine Steuererhöhung noch nicht erforderlich; Ueberschüsse seien allerdings auch nicht zu erwarten. Aus dem Verwaltungsbericht heben wir hervor:

Bevölkerung. Geburten sind 4620, Sterbefälle 2756 zu verzeichnen. Zugezogen sind 22 257, weggezogen 17 991 Personen, so daß sich ein Gesamt-Ueberschuß von 6130 Personen ergiebt. Rechnet man dazu die Bevölkerungszahl am 31. März 1893 mit 156 685 Personen, so beziffert sich am 31. Dezbr. 1893 die Bevölkerungszahl auf 162 765 Personen.

Rheinwerft. Die Ein- und Ausfuhr umfaßte 265 555 088 Kilogr. Güter, gegen das Vorjahr mehr 32 789 791 Kilogr. Die Einnahme betrug 70 798 M. oder 2046 M. mehr wie im Vorjahre.

Schlachthof. Die beantragte Enteignung der zum neuen Schlacht- und Viehhof nötigen Baugelände hat bis jetzt die höhere Genehmigung nicht erhalten. Die Verhandlungen schweben noch.

Badeanstalt. Es wurden 231 089 Bäder, darunter 37 281 Volksbäder, gegen das Vorjahr 13 478 Bäder und 1878 Volksbäder mehr verabreicht. Die Mehreinnahme betrug 3816 M.

Bildungs-Anstalten. Schulen. Der Bau eines Schulgebäudes im Norden der Stadt zur Unterbringung einer zweiten Realschule wurde beschlossen. Ein Bauplatz für die zweite Bürgermädchenschule wurde erworben.

Adersche Wohnungsstiftung. Es wurden 4 Wohngebäude (Hildenerstraße) vollendet und 5 Wohngebäude (3 Ecke Kaiserswertherstraße und Weg zum Friedhofe, und 2 Blücherstraße) im Bau begonnen.

Bauten. Es gingen 1289 Baugesuche gegen 1416 im Vorjahr ein, darunter 434 (gegen 401) Neubauten (Wohn- und Fabrikgebäude, sowie große An- und Umbauten zu Wohnzwecken).

Kanäle: Es sind 2670 M. gemauerte Kanäle und 5304 M. Thonrohrleitungen vollendet worden.

Hafenbau: Die Ufermauer wurde vollständig fertig gestellt und sind die noch fehlenden Deckplatten verlegt worden. Vollständig fertig gestellt sind auch die Schüttungen stromseitig des Zoll- und des Petroleumhafens und an letzterem auch die landseitigen Schüttungen bis zur Hubertusstraße, ferner der Hafenschutzdeich, der Hafenbahnhof, das Verbindungsgeleise nach Bilk und ein Teil der Schüttungen hinter der Ufermauer. Mit dem Verlegen von Gleisanlagen auf den fertig gestellten Teilen wurde begonnen. Das Verwaltungsgebäude ist im Rohbau fertig gestellt und mit dem Bau des Niederlagegebäudes begonnen worden.

Steuern. Unter Berücksichtigung der bereits stattgefundenen und der bis zum Schlusse des Rechnungsjahres voraussichtlich noch entstehenden Zu- und Abgänge kann angenommen werden, daß an Gemeindesteuern die im Etat vorgesehene Summe eingehen wird. Ein nennenswerter Ueberschuß ist nicht zu erwarten. Der Anteil an den landwirtschaftlichen Zöllen betrug 172,746 M. und übersteigt demnach das Etats-Soll um 22,746 M., steht aber gegen die Einnahme in 1892/93 um 95,180 Mark zurück.

Vermögen Erworben wurden außer den in Straßen fallenden Grundstücksteilen verschiedene Gelände zur Erweiterung der Kirchhöfe hinter dem Tannenwäldchen und im Stoffeler Felde, für das Wasserwerk, für das Verpflegungshaus, ein Bauplatz für die zweite Bürgermädchenschule, ein Schulbauplatz in Flingern und einige Grundstücksteile an den schwarzen Bergen zur Abrundung des dortigen städtischen Kiesgrundstückes. Verkauft wurden Baustellen an der Cölner-, Carls- und Ringstraße, an der Derendorfer- und Franklinstraße, an der Hildenerstraße und an der Bleichstraße.

Schulden. Von den Anleihen von 1885, 1890, 1891 der Straßenbahn-Anleihe und der Pflasteranleihe wurden 1 186 796 Mark verwendet und bleiben 1 521 113 Mark zu begeben.

Finanzen Der Ueberschuß der Stadtkasse Ende 1892/93 betrug 573 269 Mark, Zugang Hälfte des Ueberschusses der Gasanstaltskasse und verschiedene Ersparnisse 66 423 Mark zusammen 645 692 Mark.

Daraus sind gedeckt bezw. bewilligt: für Anhöhung der Bahn- und Charlottenstraße, Arbeiten in der Tonhalle, Neubau der Benrather-Brücke, Ausfall der Tonhallen-Verwaltung 1891/93 und Aenderungen im Theatergebäude 201 185 Mark, mithin bleiben verfügbar 445 507 Mark. Dagegen sind noch ungedeckt: Restkaufpreis vom Hause Schadowstraße 87, 102 000 Mark, Kaufpreis von Grundstücken an der Ringstraße, an der Bleichstraße, an der Kiesgrube Fährstraße und für Eisenbahn-Trennstücke 222 651 Mark, Kaufpreis für den Bauplatz der II. Bürgermädchenschule 86 549 Mark, Kaufpreis für Schulgrundstücke in Lierenfeld und Flingern 30 821 Mark, Beihülfe an die zu bildende Wassergenossenschaft 50 000 Mark, Zuschuß für das Gewerbe-Museum 50 000 Mark, VI. Rate zur Figurengruppe vor dem Ständehause 2000 Mark, zusammen 544 021 Mark.

Als letzter Punkt der Tagesordnung erfolgt sodann der Etat der Stadtkasse für 1894/95. Herr Beigeordn. Beckers weist darauf hin, daß der Etat gerade kein erfreuliches Bild biete, es sei schwierig gewesen, das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe herzustellen. Das Mehrbedürfnis betrage 297 000 Mk., die Gemeindeeinkommensteuer weise nicht nur keinen erhöhten Ertrag auf, sondern man hätte sogar ein Mindererträgnis mit 13 300 Mk. einstellen müssen. Dagegen seien die Erträgnisse aus landwirtschaftlichen Zöllen, die nach der lex Huene aus 2 Jahren noch zu erwarten wären (93/94 und 94/95) mit 215 000 Mk. (65 000 Mk. mehr als im Vorjahre) eingestellt worden, die Einnahme von der Gasanstalt sei um 50 000 Mk. höher veranschlagt und unter Ausgabe seien 15 000 Mk. weniger von dem der Stadtverordneten-Versammlung zur Dispostion gestellten Fonds in den Etat aufgenommen. Sollte der Etat mit einem Fehlbetrage abschließen, so bleibe als Aushülfsmittel der städtische Reservefonds. Einnahme und Ausgabe sind im Stadtkassenetat mit 6 015 000 Mk. sich ausgleichend festgesetzt, während der außerordentliche Etat in Einnahme und Ausgabe mit 590 000 Mk. sich ausgleicht. Auch dieser Etat wird genehmigt.

Aus Kunst und Leben.

Konzert des Damen-Gesang-Vereins.

o-o Düsseldorf, 12. März.

Eine ganze Reihe hübscher, größerer und kleinerer Chorgesänge für Frauenstimmen hatte die fleißige Leiterin des Vereins, Fräulein Lenz zusammengestellt. Es sind da zu nennen der Ostergesang aus Joseph von Mehul für Chor und Soli, dann „Zum Tanz" von Schletterer, Erwartung von Graben-Hoffmann und besonders der reizende, frische Frühlingschor von Bruch „Alle Vögel sind schon da", die vor allen mit Recht Beifall fanden. Auch der vierstimmige Chor „Die Jungfrau und der Klausner" von Zenger, sowie die kleineren Gaben von einzelnen Stimmen waren vortrefflich einstudiert und kamen wohlgelungen zur Wiedergabe. Fräulein Lenz weiß immer etwas herauszufinden, was neu ist und gleichzeitig interessant. Ebenso war die Mitwirkung des Herrn Professor Heuser (Pianoforte) und des Herrn Konzertmeister Keller (Violine), beide aus Köln, ganz dazu angethan, den Abend zu verschönern. Mit glänzender Technik trug Herr Heuser, Ländler von Raff, Scherzo von Brahms, Windeswehen und Serenade, beide eigene Kompositionen, sowie die Rigoletto-Phantasie von Liszt meisterhaft vor. Klarheit der Passagen und Kraft des Anschlags sind namentlich zu rühmen. Die Konzert-Etüde Windeswehen hat er so recht für seine virtuosen Finger geschrieben. Sein Spiel erfreute sich sehr lebhaften Beifalls. Als ein tüchtiger Geiger erwies sich auch Herr Keller, der in dem Konzert-Allegro von Bazzini, dem Andante aus Mendelssohns Violinkonzert und der schwierigen Reverie von Vieuxtemps seine bedeutende Fertigkeit namentlich in Doppelgriffen bekundete. Ein wenig mehr Wärme der Empfindung würde seinem Spiel noch mehr Erfolg verschafft haben, welches indessen auch in der Klavierbegleitung nicht eben verständnisvoll glückliche Unterstützung fand. Der Verbindungssaal der Städtischen Tonhalle war recht gut besetzt und das Auditorium zeigte sich vollbefriedigt.

o-o **Stadttheater.** Düsseldorf, 13. März. Erstes Gastspiel des königlich bayerischen Kammersängers Herrn Otto Brucks als Holländer. Alle Tage kann man nicht Sonntag haben und der 12. März mit Mignon bedeutete so Außergewöhnliches, daß es dem folgenden Tage von vornherein schwer fiel, sich einigermaßen ebenbürtige Bedeutung zu verschaffen. Der Gast verfügte nicht völlig souverän über seine imposanten Stimmmittel, es standen die Darbietungen nicht auf gleicher Höhe und zwar gerade in seiner ersten großen Arie in ihrer Steigerung erzielte er nicht die überwältigende Wirkung, da es der Tonbildung mehrfach an Adel fehlte. Der Mangel war bei allen im hohen Affekt gebrachten Stellen weniger bemerkbar, besonders auch nicht im umfangreichen zweiten Akte, in der Szene mit Senta, die vorwiegend schöne Momente aufwies. Im dritten Akte nach den Schlußworten der Kavatine Eriks „Sag, war's nicht die Versicherung deiner Treue" spiegelte der Aufschrei „Verloren, ewig verlornes Heil!" nicht den furchtbar erschütternden Schmerz wieder, für welchen Reichmann den unvergleichlichen Ausdruck fand. Seine Holländer-Gastspiele am 22. Januar und 8. Februar 1889, am 25. Oktober 1889, am 23. November 1890 bleiben deshalb auch so unvergessen. Nichtsdestoweniger verdient auch der heutige Abend den großen beigezählt zu werden. Waren doch unsere ersten Kräfte, die Herren Fenten (Daland), Moers (Erik), Pauli (Steuermann), Fräulein Schiffmacher (Senta) und Fräulein Reinl (Mary) beteiligt, die den hohen Anforderungen Wagners nach Kräften gerecht wurden. Die ergreifende Kavatine Eriks wurde schon erwähnt, auch die Szene mit Senta zeigte Wärme, Senta selbst hatte ihre Ballade recht sorgfältig ausgearbeitet. In diesen zweiten Akt fällt auch die ungemein sympathisch berührende Arie Dalands „Mögst du, mein Kind, den fremden Mann willkommen heißen", in welcher Herr Fenten den beabsichtigten Ton besonders glücklich traf, ebenso der allbeliebte Spinnerchor, in dem die Damen recht sehr bei der Sache waren. Auch die Matrosen erfüllten ihre Aufgaben und das Orchester stand auf seiner Höhe. Die Romantik gerade in dieser Oper dürfte allen Anspruch auf Gesundheit und damit auf Lebensfähigkeit erheben können.

o-o Düsseldorf, 14. März. **Die Passion.** Sehr schwer ist es, nur annähernd den Eindruck zu schildern, welchen die Aufführung hervorgerufen hat. Eine übergroße Zuhörerschaft hatte sich in dem weiten Saale der Tonhalle versammelt, weihevolle Andacht ergriff die Erschienenen und die tiefe Stimmung verstärkte sich bei dem Eintritt des Halbdunkels, welches bei der allgemeinen Trauerkleidung noch intensiver wirkte. Das war das äußere Bild von den weiten Räumen, wie es ergreifender sich wohl niemals zuvor dargeboten hat. Der Knabenchor, der nach dem überaus würdigen Präludium, darauf unbeschreiblich weich, in feinsten Schattierungen ein setzte „Bei finstrer Nacht zur ersten Wacht, ein Stimm' begann zu klagen" vermeinen wir in seinem überirdischen Klange noch immer zu hören. Gleich feierlich und wohl gelungen verlief im weiteren der musikalische Teil, in seiner erhabenen Einfachheit und in der tadellosen Ausführung so recht zu Herzen gehend. Von den durchweg gut ausgeführten Solopartien möchte die Wiedergabe des Evangelisten bei ihrer rythmisch völlig sicheren und musikalisch trefflichen Beherrschung hervorzuheben sein. — Zur Scenerie war das Podium in seiner gesamten Ausbreitung verwandt worden. Aus dem Arrangement ging überall das feine künstlerische Verständnis hervor. Aehnlich ergreifende Bilder kamen in diesem Raume noch nicht zur Darstellung. Bei der Großartigkeit des Vorzuführenden und dem erforderlichen außergewöhnlichen Apparaten waren kleinere Pausen, übrigens sehr würdig durch Orgelvorträge ausgefüllt, unvermeidlich, so daß die Aufführung mehrere Stunden in Anspruch nahm, der indessen bis zu Ende mit athemloser Stille gefolgt wurde. Nur einem Teile unserer Leser wird es vergönnt gewesen sein, der Aufführung beizuwohnen, sie werden in diesen Tagen den Ihrigen von den gewonnenen Eindrücken berichten, indessen zutreffend schildern in ihrer Intensivität lassen sich die Eindrücke nicht, man muß notwendigerweise hören und sehen und so sei denn nach dieser kurzen Besprechung auf die nächste Aufführung am Freitag recht nachdrücklich hingewiesen.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 15. März.

* Der Kreisverband des rheinischen Bauernvereins hielt am Dienstag Nachmittag in der Restauration Busch hierselbst eine General-Versammlung ab, die sich einer regen Teilnahme erfreute. Ueber den wichtigsten Punkt der Tages-Ordnung, Stellungnahme zum russischen Handelsvertrage referierte Herr Dr. Kalender. Recht überzeugend beleuchtete derselbe die für den rheinischen Bauernstand aus dem Vertrage sich ergebenden Folgen, die keineswegs geeignet sind, die ohnehin nicht rosige Lage zu verbessern. Nach den mit großen Beifall aufgenommenen Ausführungen des Referenten, die selbverständlich den durch die Presse längst bekannt gewordenen Gegengründen neue nicht hinzufügen konnten, verlas der Vorsitzende folgende Resolution und empfahl dieselbe zur Annahme. Die Resolution hat folgenden Wortlaut:

> Die heute in Düsseldorf tagende Kreisversammlung des rheinischen Bauernvereins erklärt sich gegen den Abschluß des russischen Handelsvertrags, da dieser nur dazu geeignet ist, unsere an und für sich schwer bedrohten landwirtschaftlichen Interessen noch weiter zu gefährden. Wir protestieren gegen die Aufhebung des Identitätsnachweises, weil dadurch der unverschämtesten Getreidespekulation Thür und Thor geöffnet werden würde; wir verlangen bündige und bindende Erklärungen betr. der Aufhebung der Stafseltarife, weil wir zwar der augenblicklichen Reichsleitung volles Vertrauen entgegenbringen, aber doch nicht wissen können, ob sie in derselben Richtung zehn Jahre lang bestehen wird, und bitten die hohe Reichsregierung und den hohen Reichstag, sich thatkräftiger der landwirtschaftlichen Angelegenheiten anzunehmen, als dies bisher geschehen ist.

Diese Resolution fand einstimmige Annahme und soll zugleich an das Bureau des Reichstages, an das Reichskanzleramt und an den Herrn Abgeordneten Wenders geschickt werden.

Aus der an die Annahme der Resolution sich anschließenden Diskussion heben wir nur hervor, daß in derselben dem Unmut über die Haltung unseres Abgeordneten beim russischen Handelsvertrage von einigen Rednern in scharfer, von der Mehrzahl der Redner aber in milderer Weise Ausdruck gegeben wurde. Der frühere Abgeordnete Freiherr von Dalwigk sprach dabei die Meinung aus, man solle sich daran gewöhnen, in Kreisen, wo, wie in Düsseldorf die Landbevölkerung den Ausschlag gebe, nur einen Vertreter dieser Majorität zu wählen.

Herr Rentmeister Eickholt von Heltorf kam auf den Gesetz-Entwurf über die Landwirtschaftskammern zu sprechen, den man nur deshalb sympathisch aufnehmen müsse, weil er der erste Schritt auf der Bahn der Interessen-Vertretung sei.

Herr Dr. Kalender verbreitete sich sodann über den von ihm ausgegangenen Gesetzesvorschlag zur Besteuerung der Magarine. Die Kunstbutter, deren Fabrikation für die Milchwirtschaft und das Molkereiwesen geradezu ruinös sei, könne angesichts der enormen Bereicherung der Kunstbutterfabrikanten eine Besteuerung von fünf Mark pro Centner sehr wohl vertragen.

Herr Eickholt empfahl zum Schlusse seiner Ausführungen, die sich im wesentlichen mit dem von Herrn Dr. Kalender gemachten Vorschlage zur Besteuerung der Magarine deckten, die im Oktober letzten Jahres unter Mitwirkung des rheinischen Bauern-Vereins zu Geldern am Niederrhein gegründeten landwirtschaftlichen und bürgerlichen Haushaltungsschule. Dieselbe, von Schwestern Unserer Lieben Frau geleitet, hat den Zweck, Töchter aus landwirtschaftlichen und bürgerlichen Kreisen in die Pflichten und Obliegenheiten ihrer späteren Lebensstellung allseitig einzuführen und ihnen eine möglichst umfassende Anleitung für das landwirtschaftliche und bürgerliche Familienleben angedeihen zu lassen. Es können auch solche junge Mädchen Aufnahme finden, die sich ausschließlich in der Handarbeit ausbilden wollen, um sich instand zu setzen, später eine Handarbeitsschule selbständig zu führen.

Der Pensionspreis ist außerordentlich mäßig und beträgt pro Jahr nur 360 Mark. Herr Eickholt ist zu jeder nur wünschenswerten Auskunft über diese Schule gern erbötig.

Herr Dr. Kalender erledigte hierauf den zweiten und letzten Punkt der Tages-Ordnung durch einen Vortrag über die für den Landbau so wichtige Frage der Fruchtfolge.

* Aus dem Theaterbüreau. Infolge zahlreicher an die Direktion des Stadttheaters gelangten Zuschriften, hat sich Herr Kammersänger Brucks bereit erklärt, am Sonntag den 18. d. M. den Don Juan zu singen. Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung findet schon von heute, an der Tages- und Abendkasse des Stadttheaters statt. Die nächste Wiederholung von Fulda's Märchen „Der Talismann" findet am Samstag den 24. März statt.

]:[Die hier am neuen Petroleumhafen gelandete Leiche des Briefträgers Richard Weidenbach aus Köln ist gestern von den Verwandten geholt worden. Beim Verschwinden des Weidenbach gingen Notizen durch die Zeitungen, nach welchen ein Verbrechen vorliegen sollte, weshalb die Leiche hier untersucht wurde. Es fanden sich keinerlei Verletzungen und nach den Aussagen seiner Verwandten ist auch nur ein Unglücksfall anzunehmen.

]:[Ein Dieb schlich gestern auf den Hof eines Althändlers an der Wallstraße fand dort ein Paar passende Wasserstiefel, die er nahm und verschwand.

]:[Der wiederholt wegen Diebstahl vorbestrafte Tagelöhner Heinrich H. wurde gestern wegen Verübung vieler Diebstähle in den letzten Tagen verhaftet.

]:[Einer stellenlosen Magd, die sich bei einer Gesindevermieterin aufhielt, wurde von einer anderen Magd das Portemonnaie mit 15 Mark gestohlen.

]:[Im Felde bei Golzheim wurden gestern wieder eine Anzahl Vogelfänger bei ihrem Geschäfte von einem Gensdarm überrascht, protokolliert und ihnen die Fanggeräte, Netze, Leimruten und Schlingen abgenommen.

]:[In der letzten Zeit sind mehrere Ziehkarren von verschiedenen Höfen gestohlen worden. Gestern Abend kam wieder ein Karrenliebhaber mit einer Karre von einem Kohlenlager, um damit zu verschwinden, wurde aber dabei abgefaßt. Es ging ihm gleich nicht gut und außerdem brachte man ihn noch in die Obhut der Polizei.

]:[Die Feuerwehr wurde gestern Abend 9½ Uhr nach einem Hause an der Kapuzinergasse gerufen, dort war in einem Zimmer der Fußboden in Brand geraten. Die Feuerwehr hatte eine ganze Stunde Arbeit.

]:[Sitzung des Schwurgerichts vom 14. März Auf der Anklagebank saßen heute die Fabrikarbeiter Peter Weber, wiederholt vorbestraft, in Ratingen wohnend, dessen Bruder Wilhelm Weber aus Lintorf und der Knecht Peter Kremer, zuletzt in Broich wohnend. Diesen wurde Jagdfrevel, Widerstandsleistung gegen den Förster Spoo und Mordversuch auf denselben zur Last gelegt. Die Weber leugnen zwar, Wilderer zu sein, allein die Beweisaufnahme ergab, daß sie wiederholt in den Wald gegangen sind, um Rehe zu schießen. Nach der Aussage des dritten Angeklagten Kremer, der sich im Januar in der Gegend von Ratingen und Lintorf umhertrieb, traf er mit dem Wilhelm Weber im Walde zusammen, der dort Holz gestohlen hatte. Dieser sagte ihm, am 13. Januar gingen die Förster nach Calkum auf die Jagd, dann wollten sie, d. h. die Gebrüder Weber, auch auf die Jagd gehen, Kremer solle mitgehen. Dieser war bereit, und am folgenden Morgen gingen die drei Burschen von Ratingen aus auf Haus Hain zu, wo sie zunächst bettelten, dann in den Forstbruch, Bürgermeisterei Kaiserswerth gingen, um zu wildern. Der Peter Weber stellte sich auf, die beiden anderen sollten ihm die Rehe zutreiben. Peter Weber kam jedoch nicht zum Schusse, er wurde vom Förster Spoo überrascht, der ihm Gewehr und Patronen abnahm. In diesem Augenblicke kamen die beiden anderen Wilderer hinzu und schienen sich in den Rücken des Försters begeben zu wollen, doch dieser wies sie zurück und wollte sie alle drei zum Ortsvorsteher bringen, um ihre Persönlichkeit festzustellen, da er die Burschen nicht kannte. Auf dem Wege machte der Wilh. Weber wiederholt den Versuch, sich von den beiden anderen zu trennen, und schließlich gelang es ihm, hinter den Förster zu kommen. Er schlug ihn mit einem Stocke, warf ihn zu Boden, und nun kam auch Peter Weber auf den Förster zu, nahm diesem die Gewehre ab, und schlug mit einem derselbeit auf den Förster. Der Peter Weber nahm das Gewehr des Försters, ging einige Schritte zurück und rief: „Geht weg, ich schieße den Kerl kaput!"

Der gefährliche Mensch legte auch an, allein das Gewehr ging nicht los. Von den vielen Schlägen war der Förster bewußtlos geworden und lag am Boden; als er wieder zu sich kam, sah er die Kerle davon laufen. Peter Weber drehte sich noch einmal um und zielte mit dem Gewehr auf den Förster, doch auch jetzt ging der Schuß nicht los. Der Förster war durch die vielen Schläge bedeutend verletzt worden, er kam blutüberströmt nach Hause, seine Frau wurde vor Schrecken krank. Das Gewehr des Försters wurde später in einem Strauche versteckt gefunden. Der Angeklagte Kremer legte ein vollständiges Geständnis ab, die beiden anderen Angeklagten stellten die Sache mehr zu ihren Gunsten dar. Der Förster leidet noch an den Folgen der rohen Mißhandlung. Die Herren Geschworenen erklärten die Angeklagten des gemeingefährlichen Jagdvergehens, der Widerstandsleistung und des gemeinschaftlichen thätlichen Angriffs mit gefährlichen Werkzeugen auf den Förster, den Peter Weber auch des Mordversuchs schuldig, und der Herr Staatsanwalt beantragte gegen Peter Weber 10, gegen die beiden anderen Angeklagten je 7 Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof verurteilte den Peter Weber zu fünfzehn Jahren, den Wilhelm Weber zu elf Jahren, den Kremer zu zehn Jahren Zuchthaus und alle drei zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre.

* **Wesel,** 13. März. Die hier wohnende Witwe eines im vorigen Jahre verstorbenen Veteranen, der die letzten drei Feldzüge mitgemacht, wurde gestern hochbeglückt als eine vom Kaiser geschenkte, für die älteste Tochter bestimmte Nähmaschine ins Haus gebracht wurde. Ihre bedrängte Lage — sie hat 6 Kinder zu ernähren — war, der „Rhein.-Westf. Volksztg." zufolge, nach Berlin berichtet worden.

* **Crefeld,** 14. März. In der letzten Stadtratssitzung wurde ein Antrag, daß zur Errichtung eines Bismarck-Standbildes der Bismarck-Platz benutzt werde, angenommen. Die katholischen Stadtverordneten stimmten dagegen, nachdem sie folgende Erklärung abgegeben hatten: „Wir sind gegen die Hergabe eines Platzes für ein Bismarck-Denkmal, denn 1. soll man überhaupt einem Lebenden kein Denkmal setzen, sondern erst den Lebensabschluß auch des größten Mannes abwarten; 2. hat Fürst Bismarck als Reichskanzler politisch sowohl als religiös den Katholiken gegenüber eine solche Stellung eingenommen, daß wir nicht in der Lage sind, an der Errichtung eines Denkmals für denselben mitzuwirken."

* **Rheydt,** 13. März. Am Samstag abend rückte der „Rheydt. Ztg." zufolge der Geselle eines hiesigen Metzgermeisters, nachdem er Geldbeträge von den Kunden im Gesamtbetrage von ca. 100 M. eingezogen, aus. Es wurde festgestellt, daß er in M.Gladbach ein Billet 4. Klasse nach Berlin gelöst hatte. Der Zug hatte in Düsseldorf eine Stunde Aufenthalt. Seitens der hiesigen Polizeiverwaltung wurde sofort die Bahnpolizei in Düsseldorf verständigt und von dieser der Durchbrenner festgenommen. Glücklicherweise hatte derselbe nur wenig von dem unterschlagenen Betrage für sich verbraucht, so daß der Meister nur geringen Verlust zu beklagen hat.

* **Cleve,** 13. März. An der hiesigen Landwirtschaftsschule fand am letzten Freitag unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs- und Schulrates Hildebrand aus Düsseldorf die mündliche Entlassungs-Prüfung statt, bei welcher Herr Bürgermeister Broermann als Vertreter des Kuratoriums anwesend war. Von den 8 Schülern der I. Klasse, welche sich der Prüfung unterzogen hatten, wurde einem die mündliche Prüfung ganz, zwei weiteren Schülern teilweise erlassen; auch die übrigen bestanden die Prüfung sämtlich und erlangten damit die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen Militärdienst. Das Sommerhalbjahr beginnt am 10. April.

* **Dortmund,** 14. März. Gestern wurde vom hiesigen Magistrat Herr Oberlehrer Dr. Stoltz aus Ruhrort zum Direktor der Realschule gewählt. Es standen mit dem Gewählten zur engeren Wahl die Herren Dr. Pahde aus Crefeld, Professor Kottmann-Dortmund und Professor Dr. Hußmann aus Brilon. Letzterer ist katholisch. Die Thatsache, so schreibt die „Trem." zu dieser Wahl, daß einige Mitglieder des Magistrats den toleranten Gedanken hatten, den Katholiken gegenüber auch einmal Parität zu üben und einen katholischen Direktor an einer der höheren städtischen Anstalten Dortmunds zu wählen, hatte in gewissen Kreisen einen wahren furor protestanticus wachgerufen, der sich jüngst in einem „Eingesandt" der „Dortmunder Zeitung" Luft gemacht hatte. Der Schreckschuß hat jedenfalls seine Wirkung nicht verfehlt, denn wie nun feststeht, hat die Majorität des Magistrats sich zu einem billigen und verständigen Entgegenkommen gegen die Katholiken Dortmunds nicht aufschwingen können. Es wird darüber noch ein Wörtchen weiter zu reden sein, denn es ist jetzt an der Zeit, daß die fast zur Hälfte katholische Bevölkerung Dortmunds sich diese Behandlung nicht länger ruhig gefallen läßt.

* **Zabern,** 14. März. Gestern wurde in der Straffache gegen den „Schlosser von Dorlisheim" das Urteil gefällt. Der „Schlosser" Jost wurde wegen Betrugs und Sittlichkeitsvergehen zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis und 900 Mark Geldstrafe verurteilt; Dr. Grosse zu 325 Mark Geldstrafe, Frau Wolf zu 105 Mark Geldstrafe. Kosten: Jost 9/10, Grosse und Wolf je 1/10. Die Verteidigung wird Revision einlegen.

* **Mainz,** 14. März. Die von der Leitung der hiesigen Centrumspartei auf letzten Sonntag anberaumt gewesene Katholikenversammlung war von etwa 3000 Männern besucht. Sie war bekanntlich einberufen, um wider die noch bestehenden Ausnahmegesetze gegen die katholische Kirche und insbesondere auch gegen die Einmischung des protestantischen Konsistoriums in kirchliche Angelegenheiten zu protestieren. Den Vorsitz führte der Landtagsabgeordnete Rechtanwalt Dr. Schmitt. Pfarrer Wassermann behandelte die Jesuitenfrage vom Standpunkt des Rechts und der Freiheit. Kaufmann Molthan verlangte die Aufhebung der hessischen Ordensgesetzgebung und die Wiedereinführung der konfessionellen Schule. Dr. Wasserell geißelte den Mangel an Parität in Hessen und forderte volle Freiheit der Kirche. Landtagsabgeordneter Dr. Schmitt wies die Einmischung der protestantischen Synode in die Jesuitenfrage scharf zurück und kündigte die Abhaltung eines allgemeinen hessischen Katholikentages in Darmstadt an, welcher bald nach Ostern stattfinden soll. Die Versammlung nahm einstimmig folgende Resolution an: „Die Versammlung der Katholiken von Mainz und Umgegend protestiert gegen den Uebergriff der evangelischen Landessynode in die inneren Angelegenheiten der katholischen Kirche, sie dankt dem hochwürdigsten Herrn Bischof und dem hochw. Domkapitel für die Zurückweisung dieser den Frieden der Konfessionen störenden Angriffe und fordert nachdrücklichst die Aufhebung des Gesetzes gegen die Orden, sowie die Freiheit der Kirche in all ihren Bestrebungen."

Vermischtes.

* Berlin, 13. März. Verleumdungsprozeß Schwenhagen-Plack. Vor der 7. Strafkammer des königlichen Landgerichts Berlin I begann gestern eine Prozeßverhandlung, welche veranlaßt ist durch die Behauptungen des Abgeordneten Ahlwardt im Reichstage: das deutsche Volk sei seiner Zeit durch Begründung der rumänischen Eisenbahnen-Aktiengesellschaft um viele Millionen betrogen, der preußische Staat sei durch Ankauf der braunschweigischen Bahn in ähnlicher Weise hintergangen und der Reichs-Invalidenfonds sei durch den Ankauf zweifelhafter Papiere um viele Millionen geschädigt worden usw. Diese Behauptungen wurden von Ahlwardt und dem „Schriftsteller" Ludwig Schweinhagen, genannt Schwennhagen, in mehreren antisemitischen Versammlungen wiederholt, und der „Schriftsteller" Rudolf Plack-Podgorski hat diese Behauptungen in einer im Juni 1893 im Verlage von Gustav Ad. Dewald hierselbst erschienenen Broschüre unter dem Titel: „Pharisäer und Heuchler, oder die Leuchten des deutschen Parlaments und die Stützen des Staates" zusammengestellt. Die Broschüre wurde gleich nach ihrem Erscheinen konfisziert, noch bevor dies aber geschah, der Verlag nach Wien verlegt. Am 15. August 1893 erfolgte

Sie konnte jedoch nicht ausgeführt werden, er wurde daher steckbrieflich verfolgt. Angeblich hatte er sich nach Rumänien begeben, um dort „Beweismaterial zu sammeln.“ Die in der genannten Broschüre enthaltenen Beleidigungen und unheuerlichen Beschuldigungen richten sich im wesentlichen gegen den Finanzminister Dr. Miquel. Sie beziehen sich auf die Zeit, wo Herr Miquel vom Jahre 1869 bis 1873 Geschäfts-Inhaber der Diskonto-Gesellschaft war, und auf die Rumänische Eisenbahn-Gesellschaft, deren Aufsichtsratsmitglied er bis 1876 war. Im besondern werden die Preußische Central-Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft, die Provinzial-Diskonto-Gesellschaft, die Rumänische Eisenbahn-Gesellschaft, die Dortmunder Union, der Commerner Bergwerks- und Hüttenverein und das Gelsenkirchener Bergwerk als „Gründungen des Herrn Miquel“ bezeichnet und besprochen. An einer anderen Stelle wird Herr Miquel als „Agent des Bankjudentums“ bezeichnet. Bei dem Angeklagten Schweinhagen handelt es sich um Reden in Volksversammlungen, worin er die Verhältnisse des Reichs-Invalidenfonds behandelte und über die Verwaltung dieses Fonds die ungeheuerlichsten Mitteilungen machte. Zur Verhandlung sind als Zeugen u. a. geladen: Geh. Kommerzienrat v. Hansemann, Finanzminister Miquel, Geh. Reg.-Rat. Dr. Reinhard zu Mainz, Reg.-Rat a. D. Bossard, Generalkonsul Russel, Geh. Kommerzienrat Schwabach, Geh. Kommerzienrat Mendelssohn-Bartholdy, die Justizräte Riem, Munckel. Den Angeklagten steht ein Verteidiger nicht zur Seite.

Nach Verlesung der Broschüre hält der Vorsitzende dem Angeklagten Plack die einzelnen inkriminierten Stellen vor. Zu der Bezeichnung des Dr. Miquel als „blutiger Gründer“ bemerkt Plack: Das Wort „blutig“ sei ein alter journalistischer Sprachgebrauch. Er stehe im übrigen auf dem Boden seiner Broschüre und nehme kein Wort zurück. Mit dem „Bandwurm“, als dessen Kopf er Herrn Miquel bezeichnet, habe er den Kapitalismus gemeint. Der Angeklagte hält seine Behauptung aufrecht, daß Dr. Miquel ein „Agent des Bankjudentums“ gewesen und deshalb in die Direktion der Diskontogesellschaft eingetreten sei, um mittels seines parlamentarischen Ansehens und seiner parlamentarischen Thätigkeit im Interesse der Diskontogesellschaft zu wirken. Er halte alle Behauptungen seiner Broschüre aufrecht und hoffe, den Wahrheitsbeweis führen zu können.

Bei Beginn der heutigen Verhandlung erklärt der Angeklagte Schweinhagen, daß er gegen den Finanzminister Dr. Miquel Widerklage wegen verleumderischer Beleidigung erheben werde. Minister Dr. Miquel sagte als Zeuge folgendes aus: Von 1869 bis 1873 habe er als einer der Inhaber der Diskonto Gesellschaft nicht 8 Millionen, sondern 1350000 M. als Geschäftsanteil erhalten, Spekulationsgeschäfte habe er nicht gemacht. Rumänische Eisenbahnaktien habe er nicht für sich gezeichnet, sondern für Inhaber, welche ihre Obligationen in Aktien verwandeln wollten. Sein Eid im Prozesse Gehlsen entspreche den Thatsachen. Der Vorsitzende erklärt, die Akten gegen Gehlsen seien verschwunden. Dr. Miquel gab hierauf aus dem vorhandenen Stenogramm über den Prozeß Gehlsen seine damaligen Zeugenaussagen wieder und verbreitete sich ausführlich über die rumänische Angelegenheit. Justizrat Munckel ist seinerzeit Verteidiger von Gehlsen gewesen und erklärt, die Darstellung Miquel über den damaligen Eid sei zutreffend.

Angeklagter Plack erklärte, gewisse bei den Akten befindliche Briefe Miquels seien nachträglich angefertigt worden. Der Vorsitzende erteilte ihm hierfür einen Verweis. Dr. Miquel rechtfertigt sodann die Note der Zinsforderung der Diskonto-Gesellschaft an die rumänische Eisenbahn und fährt fort: Ein Mann von der Qualität der Angeklagten könne ihn in seiner Ehre nicht kränken, er stelle den Strafantrag, weil er dies seiner Stellung schuldig sei und, weil er das mehr und mehr aufkommende System gewerbsmäßiger Verleumdung für überaus gefährlich halte. Im weitern Verlaufe der Sitzung erklärt Miquel, er habe beim Verkauf der braunschweigischen Eisenbahnen nicht mitgewirkt. Schweinhagen zieht seine Behauptung zurück.

Wie Miquel mitteilt, hat Schweinhagen vom Gefängnis aus um Zurückziehung des Strafantrags, Miquel beharrte aber auf seinem Antrage, um ein Exempel zu statuieren. Die Behauptung der Schrift, bei uns bestehe eine Art jüdischer Nebenregierung, sei zu albern, um darauf zu antworten.

Plack richtete an Miquel zahlreiche Fragen, wobei er vom Vorsitzenden wegen ungebührlichen Benehmens vermahnt wird. Miquel kennzeichnet die Raffiniertheit Placks, der der Berater Ahlwardts in der Reichstagskommission gewesen sei. Hierauf wird Miquel entlassen.

Schließlich wurde die Gründung der preußischen Centralbodenkredit-Gesellschaft besprochen. Nach Vernehmung mehrerer Sachverständigen, darunter Diest-Daber, wird die Sitzung auf morgen vertagt.

* In der Sitzung vom 14. März teilte der Staatsanwalt Drescher mit, er habe vom Staatsanwalt in Essen ein Telegramm des Inhalts erhalten, daß dort die verschwundenen Akten in den Untersuchungssachen contra Gehlsen aufgefunden worden seien, und er werde telegraphisch um Uebersendung dieser Akten ersuchen.

* Gotha, 13. März. Der bisherige Redakteur des hiesigen freisinnigen „Gothaischen Tagebl.“, Herr Karl Boshart, ist seit gestern „verreist“. Da gegen ihn bereits auf acht Monate Gefängnis wegen Beamtenbeleidigung rechtskräftig erkannt ist, über weitere 11 Monate Gefängnis die Entscheidung des Reichsgerichts noch aussteht und außerdem noch sechs oder sieben Beleidigungsprozesse gegen ihn schweben, er sich auch hier bei einzelnen Bekannten formell verabschiedet hat, so glaubt man, wie den Münchener „Neueste Nachr.“ geschrieben wird, daß er sich ins Ausland geflüchtet hat.

* Freiburg a. d. Unstrut, 14. März. Die Gebeine des Turnvaters Jahn wurden im Beisein des Geschäftsführers der deutschen Turnerschaft, Dr. med. Götz, in aller Stille ausgegraben. Auf dem alten, längst nicht mehr benutzten Stadtgottesacker wurde die Grabstätte Jahn's nach Beseitigung des von der deutschen Turnerschaft anfangs der 60er Jahre gestifteten Denksteins geöffnet, die morschen Gebeine sorgsam gesammelt und in einen neuen Sarg gelegt. Vier Vorturner des Turnerbundes zu Freiburg brachten den Sarg nach der nahegelegenen neuerrichteten Erinnerung-Turn- und Ruhmeshalle, welche am 10. Juni d. J. feierlichst eingeweiht werden soll, und senkten ihn hier in das ausgemauerte Gewölbe ein. Nachdem ein Protokoll über den einfachen Akt aufgenommen und unterzeichnet war, gingen die Beteiligten still von dannen. In der Ruhmeshalle, die sich dicht an die Turnhalle lehnt, werden eine große Menge Erinnerungszeichen von Jahn sorgfältig aufbewahrt werden.

* Brüssel, 13. März. Wegen gewaltthätiger Störung des Gottesdienstes wurde heute in Charleroi ein socialistischer Gemeinderat zu 2 Monaten Gefängnis und 55 Frcs. Geldbuße verurteilt. Der Fall ist zu typisch für die Frechheit und Anmaßung der sog. Freidenker, als daß wir nicht in Kürze die der Verurteilung vorausgehenden Vorfälle hier anführen sollten. Am 14. Sept. v. J. wurden in der Kirche zu Chatelet die Leichenfeier für ein in wahrer, christlicher Frömmigkeit gestorbenes Mädchen abgehalten. Während des Gottesdienstes trat der socialistische Gemeinderat Barbier, in dessen Dienst das Mädchen früher eine Zeit lang gestanden hatte, in die Kirche, riß das Leichentuch von dem nach hiesiger Landessitte vor dem Altar stehenden Sarg und rief mit dröhnender Stimme: „Im Namen des Gesetzes, die Leiche wird!“ Die Eltern und Verwandten des Mädchens erhoben gegen diese Anmaßung energischen Einspruch, und einer der Anwesenden beförderte den frechen Eindringling gewaltsam aus der Kirche hinaus. Die Behörden, welche von dem Vorfalle Kenntnis erhielten, leiteten gegen den socialistischen Gemeinderat das Strafverfahren ein und verurteilten ihn zu der eingangs erwähnten, wohlverdienten Strafe.

* Ein neues Insekt. Lehrer: „Nenne mir ein nützliches Insekt, Karl!“ — Karl: „Die Biene.“ — Lehrer: „Gut; und Du, Fritzchen?“ — Fritzchen: „Die Not-Bremse!“

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

△ **Berlin**, Donnerstag, 15. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erhält von authentischer Seite ein Telegramm über den Zustand der Fürstin Maria Louise von Bulgarien. Danach besteht die Krankheit in einer Venen-Entzündung am Bein und einer lokalen Entzündung. Alle anderen Gerüchte sind unbegründet.

▯ **Bonn**, Donnerstag, 15. März. In dem Prozesse gegen den Mörder Aust dauern die Zeugen-Vernehmungen fort, von denen die meisten sehr belastende Momente gegen Aust, der immer noch hartnäckig behauptet, nicht die That vollbracht zu haben, vorbringen. Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß der Mörder in dem Glauben, er habe seine getrennt von ihm und mit einem seiner Freunde zusammenlebendes Weib vor sich, dem ahnungslos einherschreitenden Milchmädchen den tötlichen Dolchstoß versetzte. Dem armen Opfer, Therese Nolden, geben viele der geladenen Zeugen durchweg ein gutes Zeugnis und schildern es als ein braves, arbeitsames Mädchen. Der Zudrang zu den Schwurgerichts-Verhandlungen ist enorm.

△ **Brüssel**, Donnerstag, 15. März. In einer gestern abgehaltenen Versammlung beschloß der Ausschuß der früheren Studenten der Universität, für den Monat Oktober außerhalb der Universität eine philologische und eine juristische Fakultät zu eröffnen; dieselbe stehen unter dem Patronat der belgischen Socialistenführer Janson, Picard, le Greef.

)-(**Paris**, Donnerstag, 15. März. Entgegen den Ausführungen des Generalstaatsanwaltes hat der Kassationshof heute nachmittag das Gesuch des Papstes, den Urteilsspruch des Appellhofes von Amiens für ungültig zu erklären, angenommen, und die ganze Sache der Civilkammer zu neuer Verhandlung überwiesen.

†† **Paris**, Donnerstag, 15. März. Heute wird der Senator Joseph Fabre dem Senat einen Antrag vorlegen, wonach der 8. Mai, Jahrestag der Befreiung Orleans durch Jeanne d'Arc, jedes Jahr festlich begangen werden soll. Die meisten Mitglieder des Senats sind dem Antrage freundlich gesinnt. — Der Finanzminister hat gestern dem Ministerrat das Budget für 1894 vorgelegt; dasselbe schließt mit einem Defizit von 140 Millionen, das durch neue Steuern gedeckt werden soll.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neuß, 15. März. (Telegr.) Weizen, kleiner 14,70, engl. Sorte 1. Qual. 14,20, 2. Qual. 13,70. Roggen, 1. Q. 12,00, 2. Qual. 11,00. Hafer 16,00. Raps 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 60,—. Roggenstroh 28,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 47,00, Rüböl faßweise 48,50. Preßkuchen, 1000 Ko. 108,00. Kleien per 50 Kilo. 5,20.

Köln, 14. März. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig, hiesiger alter M. 15,00—16,00 B., neuer 14,00—14,25 B., fremder 15,50—17,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 12,25—13,00 B., fremder 14,00—16,00 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 15,75—16,50 B., fremder 15,50—17,00 B.

Landmarkt. Keine Zufuhr.

Düsseldorf, 15. März. Rheinst. 3,25 — 0,02. Wind SO. Therm. + 2. Barom. 27—8.			
Mannh., 14. Mrz.	3,35 + 0,01	Coblenz, 14. Mrz.	2,99 — 0,01
Mainz, 14. März.	1,35 — 0,03	Trier, 14. März.	1,72 — 0,03
Bingen, 14. Mrz	2,02 + 0,01	Köln, 14. März.	3,33 — 0,03
Caub, 14. März.	2,28 + 0,01	Ruhrort, 14. Mrz.	3,04 — 0,08

Wein-Handlung

Aug. Ferd. Ising,

51 Hohestrasse 51,

empfiehlt:



Garantiert reine Portweine, Sherry Madeira, Malaya, Tokayer, griech. u. italien. Weine, Bordeaux, Rhein- u. Moselweine in billiger Preislage. Deutschen u. französischen Champagner.

Direkter Bezug.

3 Schaufenster m. Spiegelscheiben, Rolladen u. allem Zubehör, sehr gut erhalten, werden sehr billig abgegeben. Breite 1,55, Höhe 2,80 Mtr. Hoheitr. 35. Näh. Ratingerstr. 15.

Formulare zum

An- und Abmelden bei den Ortskrankenkassen

sind stets in der Expedition dieses Blattes vorrätig.

Makulatur,

große Bogen, per Pfd. 10 Pfg., in größeren Posten billiger.

Düsseldorfer Volksblatt,

Bastionsstraße 14.

Königliches Gymnasium zu Düsseldorf.

Anmeldungen neuer Schüler für das **Gymnasium** und für die **Vorschule** nimmt der Unterzeichnete am **Mittwoch, den 21. März**, von 3 bis 5 Uhr, und am **Donnerstag den 22. März**, von 10 bis 1 Uhr, im Gymnasialgebäude (Alleestraße 32) an.

Bei der Anmeldung ist der **Impfschein** und das **Abgangszeugnis** der zuletzt besuchten Schule vorzulegen.

Dr. Uppenkamp,
Direktor.

Strohhut-Fabrik.

Die neuesten

„Pariser Formen“

sind eingetroffen und bitte ich, Hüte zum Waschen, Färben und Modernisieren recht frühzeitig zu bringen, da sonst zur Saisonzeit der Andrang zu groß und ein rechtzeitiges Liefern unmöglich ist. Um baldigen Zuspruch bittet

Schadowstr. 41, **Henry Lenaerts**, 4. Haus v. d. Eckstr. 495

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS
PACKET 25 & 40 Pf.

nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn, sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hülfe gebracht haben.

Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpäßlichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen.

Vorräthig in allen Orten.

Bekanntmachung.

2000 lfd. Mtr. Bandsteine aus Basaltlava

sollen im Wege des öffentlichen Angebots für die Straßenbauten in Düsseldorf im Jahre 1894 beschafft werden.

Lieferungsbedingungen liegen im alten Rathause, Stube Nr. 51, zur Einsicht aus und können Abdrücke derselben gegen Zahlung von 80 Pfennigen dort in Empfang genommen, oder gegen Einsendung von 1 Mark postfrei vom Tiefbauamt bezogen werden.

Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift:

„Lieferung von Bandsteinen“

bis zum 31. März 1894, vormittags 11 Uhr, an das Oberbürgermeisteramt einzureichen, um welche Zeit auf Stube 51 die Eröffnung derselben in Gegenwart der Anbieter erfolgen soll. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Düsseldorf, den 14. März 1894.

Der Oberbürgermeister.

Fr. Hermanns,

46 Thalstr., Möbelschreinerei, Thalstr. 46,

liefert **Zimmer-Einrichtungen** jeder Stilart in einfacher und elegantester Ausführung.
Grosses Lager selbstverfertigter **Möbel.**
174 Garantie für beste Arbeit.
Billige Preise. Feinste Referenzen.

Vorhänge

hatten in meinem Geschäft von Beginn an einen grossen Absatz.

Vorhänge

schliesse ich infolge dessen in grossen Quantitäten ab und verbürge für solide Ware.

Vorhänge

verkaufe ich selbst in billigerer Preislage, nur die haltbarsten Fabrikate. Ich verkaufe

2 Flügel 3, 4, 5½, 7, 9 Mark und höher.

Gardinenzugstangen. Gardinenhalter.

Einzelne Paare und Reste

weit unter Preis.

Laquer

An der Tonhalle.

3. Ziehung der 3. Klasse 190. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 155 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

14. März 1894, vormittags.

3 66 95 163 329 37 466 527 31 90 638 970 1004 393 424 794 98 915 2 75 [3000] 435 45 634 45 755 66 92 [200] 909 3045 207 541 617 42 853 88 943 4037 161 338 42 699 804 44 67 970 5036 62 694 822 984 6200 60 336 57 444 93 545 651 61 769 813 954 7060 264 429 591 765 842 94 8035 162 306 80 435 91 512 94 607 24 42 44 864 9021 200 110 39 80 478 667 765 873 997

10103 50 62 317 420 41 658 747 86 11152 91 279 98 354 824 937 12038 152 224 432 514 601 99 13070 641 96 [500] 753 849 [2000] 910 29 87 14036 244 438 62 577 711 74 941 [3000] 15434 937 16448 65 562 95 656 78 722 [200] 827 17006 14 188 244 93 351 402 17 866 18007 242 72 311 81 403 24 94 520 32 59 808 937 93 19044 77 605 974 20012 73 97 347 96 440 586 900 21013 85 223 52 906 22074 121 2 6 309 37 503 712 972 23031 56 83 284 86 385 487 633 820 55 24333 46 512 729 74 926 28 60 68 25101 254 311 606 931 26090 [1500] 156 371 77 523 [200] 66 606 94 54 810 970 75 27259 319 420 503 77 8 685 87 [200] 926 28032 64 111 35 203 18 23 301 84 462 682 955 29036 192 252 329 465 534 652 59 61 885

30044 54 87 107 268 327 864 69 937 31057 83 [200] 121 62 249 75 469 562 860 72 911 32050 222 [300] 399 414 623 48 57 727 34 801 68 33119 316 426 57 75 524 91 727 984 34067 107 306 463 555 [300] 62 673 [300] 93 745 49 98 821 42 951 35385 97 606 29 931 47 53 36197 568 88 711 815 59 37028 61 202 50 379 517 679 707 802 82 87 38269 314 52 522 29 39 85 602 22 99 705 85 870 39057 218 448 501 66 [200] 853 964

40435 583 [500] 601 796 821 32 41015 45 81 185 487 565 908 48 98 42115 [200] 33 230 350 474 556 76 95 685 801 949 43017 71 435 60 611 44 824 44011 16 157 70 274 93 312 76 84 461 636 800 32 68 45038 69 77 105 18 76 200 72 409 61 71 563 913 73 46040 182 286 [400] 650 704 894 [200] 47051 127 202 16 404 92 741 48072 101 213 393 464 652 56 735 77 49071 136 218 448 63 [5

50232 315 451 70 519 66 616 21 51057 60 203 347 561 858 52193 236 [200] 427 36 595 604 49 703 9 13 955 53074 111 69 210 30 334 452 647 86 844 54004 179 518 25 54 824 913 55114 30 203 56 432 39 742 56141 367 456 61 581 900 57034 285 325 48 754 806 58006 80 90 123 269 93 661 708 57 909 59070 174 379 500 674

60090 [200] 632 49 52 79 838 58 61035 90 184 98 210 42 523 628 705 836 72 88 179 62068 73 130 36 376 94 95 649 794 893 97 991 63362 602 707 42 847 65 82 64068 129 35 241 353 72 644 713 66 898 65172 232 356 66 479 611 13 36 768 70 829 66030 83 135 55 433 67 516 39 788 891 67100 43 58 242 76 437 709 855 938 68369 548 85 601 86 768 [500] 835 69359 442 585 675 740 67

70002 207 377 79 404 98 549 59 767 941 71 71363 70 412 566 663 757 848 57 99 582 72045 57 159 73 457 535 705 891 98 906 73 48 208 54 378 569 648 892 911 74171 311 23 47 531 67 607 848 73 945 75080 84 559 786 832 62 906 62 76224 43 88 308 528 755 89 973 77226 40 305 27 417 506 605 [300] 57 749 68 965 78019 [300] 153 621 70 [300] 939 79116 317 58 411 63 74 530 636 48 72 94 723

80062 116 27 430 530 648 90 881 81046 127 74 387 95 638 53 74 844 [6000] 82073 758 83142 277 433 520 23 27 829 31 91 84047 173 453 65 696 703 57 984 85039 88 195 396 588 600 8 98 829 86115 220 69 400 594 694 706 833 87217 41 323 48 646 88102 217 62 93 429 530 41 83 863 916 89028 79 167 207 320 [300] 647

90208 23 32 321 59 401 547 60 890 942 91031 77 127 302 88 429 567 794 833 937 42 84 92076 79 176 261 318 659 711 96 [200] 938 52 93367 89 [500] 99 548 807 980 94058 69 75 150 81 274 322 497 761 960 95155 603 838 96167 73 94 578 619 710 801 53 914 97156 257 305 491 509 26 63 67 652 84 717 821 48 981 98292 338 47 48 76 427 523 831 907 99023 189 94 319 672 811 994

100028 198 251 745 91 818 101070 154 [200] 61 319 82 480 752 102204 33 65 93 397 405 66 609 17 37 853 70 921 61 103005 92 168 86 633 727 871 104096 186 318 493 949 69 105037 85 230 303 4 67 85 423 45 56 87 592 613 63 68 85 834 106102 11 79 308 444 85 536 63 832 107136 [500] 206 330 108049 90 166 81 340 404 [3000] 93 682 766 109326 565 694 69 [200] 789

110041 244 357 453 71 743 846 76 901 38 111085 124 42 295 615 73 77 87 954 112094 145 206 361 444 508 64 76 779 848 910 29 83 113174 79 93 255 356 887 925 35 57 114183 235 332 420 745 944 115020 78 [200] 82 151 203 24 99 401 553 606 75 703 116342 61 429 55 87 622 711 [1500] 800 46 70 906 67 117152 213 327 72 81 438 763 99 801 901 118295 346 74 81 83 93 99 451 740 841 901 119054 169 70 277 312 442 627 35 882 950 69 74

120064 166 217 317 73 505 66 636 79 121234 418 50 [200] 71 515 91 841 61 70 91 122022 [200] 620 46 99 761 923 26 123101 7 285 413 615 95 124051 129 257 304 462 588 125001 104 432 637 40 727 813 963 126 20 245 55 [200] 548 615 63 127029 170 [500] 80 444 [5 93 595 96 765 828 967 128293 328 44 610 78 937 129007 81 162 266 75 302 456 535 83 710 61 [5 4 168

130065 103 214 592 702 930 51 131080 [500] 106 286 343 49 402 49 538 55 79 92 698 750 874 [15000] 929 86 132262 411 23 44 535 623 31 76 811 133005 122 66 337 502 732 852 92 134013 83 234 59 709 30 719 66 915 135066 357 429 98 545 664 801 7 24 914 61 136207 71 312 501 52 68 629 758 137120 329 [200] 410 22 648 714 138029 86 103 21 23 308 12 452 753 59 70 139108 78 312 66 74 80 492 571 73 663 701

140086 144 [300] 214 309 580 631 754 858 900 [200] 141019 43 137 57 259 423 632 63 819 142271 89 308 428 31 51 565 721 143297 420 55 78 86 567 625 50 [200] 807 922 70 144085 182 229 343 50 407 591 663 742 832 145002 366 474 687 813 78 82 146158 278 96 419 508 52 683 883 147023 44 241 334 439 46 577 616 20 53 [200] 888 148225 374 491 506 35 54 899 946 149206 310 30 36 37 55 676 93 884 940 80 [500]

150076 82 397 414 522 99 634 819 965 151158 252 314 580 59 74 684 944 86 152231 337 88 642 65 153401 591 677 799 843 46 71 154083 518 19 71 751 884 948 155289 9 303 94 96 586 [1500] 620 71 729 983 156021 226 64 433 35 73 98 806 989 157049 240 76 90 303 481 611 702 871 96 933 158019 37 56 301 414 851 159046 131 51 340 97 468 524 814 922

160004 206 26 39 332 46 70 73 401 8 11 738 64 883 940 50 161197 211 31 [200] 50 85 360 453 535 72 601 4 39 925 162167 200 26 91 383 88 520 683 745 833 163035 226 647 770 72 74 819 164101 14 375 496 583 88 619 75 772 926 [500] 41 78 95 165006 387 6 4 785 954 166044 169 253 449 90 572 675 43 48 720 801 84 167000 83 145 63 251 68 460 83 765 833 84 941 168279 508 698 757 821 169041 118 445 526 86 611 75 704 818 51 94 66 72

170145 697 171031 131 274 83 300 451 605 26 727 48 172074 95 145 50 331 35 562 173107 339 91 416 [200] 34 515 83 174163 300 84 513 698 [200] 732 60 951 98 175002 209 727 883 903 7 45 176 00 33 80 115 811 45 503 818 968 91 177025 62 96 [500] 81 180 221 91 314 481 82 584 871 904 38 [200] 178171 87 200 357 92 567 615 19 42 76 [200] 979 179023 588 921 47

180031 53 735 78 840 902 181157 215 28 74 319 23 510 64 697 730 182241 96 316 428 39 586 96 650 94 [300] 742 57 805 85 995 183489 517 72 807 26 943 184106 77 238 546 185134 282 94 447 94 540 620 877 186550 [1500] 667 910 33 187003 4 128 78 216 32 41 43 322 [300] 44 73 419 26 650 805 928 188083 220 667 811 32 995 189416 845 918

190049 166 208 22 43 331 477 94 95 589 837 995 191271 523 42 57 63 797 897 192074 87 117 51 354 417 503 648 760 817 51 65 193079 106 437 690 841 926 194 89 [200] 130 208 62 344 66 454 514 578 195005 94 106 57 265 322 417 67 [200] 510 97 866 196032 200 87 322 443 56 600 83 716 941 56 197006 171 201 363 70 565 685 714 27 80 954 198041 113 363 404 29 542 61 69 642 701 65 77 921 80 98 199 22 136 75 86 290 396 446 729

200137 74 94 201 335 438 62 512 93 742 47 956 201061 232 35 39 72 323 544 738 861 73 76 202 01 23 98 251 77 99 316 443 515 84 663 73 80 741 868 203001 [300] 78 79 122 220 333 413 21 74 519 603 831 204 44 211 19 409 91 620 765 205041 69 228 32 43 634 [200] 769 81 832 [500] 918 [200] 206021 185 216 403 512 735 87 873 207281 84 330 531 67 [200] 705 984 208250 385 511 63 209105 358 67 687 876

210713 56 62 76 887 211063 205 25 377 [500] 466 669 708 848 923 97 [200] 212345 551 74 686 26 57 317 38 213144 392 471 602 938 214011 165 218 68 413 [200] 74 75 91 604 65 736 836 956 215104 246 374 85 491 640 65 81 216354 519 81 701 93 217078 253 366 430 567 607 30 723 862 901 6 87 218316 39 59 74 447 537 630 735 948 219076 128 66 219 40 95 314 79 583 718 801 86 91 903 41 [200] 51

220 99 226 333 409 84 546 606 839 221117 79 478 595 692 785 856 910 62 222092 474 514 644 [300] 48 942 223055 131 257 436 58 700 906 57 224260 99 338 473 582 639 708 97 943 225008 158 205 33 368 490 564

3. Ziehung der 3. Klasse 190. Kgl. Preuß. Lotterie.

14. März 1894, nachmittags.

104 229 349 56 718 68 8 8 1093 96 192 233 36 59 300 15 68 82 91 416 575 90 94 632 722 33 853 97 2068 174 90 97 255 331 544 3001 51 2 277 371 412 22 591 616 71 757 85 4064 378 503 82 [300] 889 905 5142 266 75 79 325 439 77 529 683 794 801 943 6101 347 82 99 414 552 619 [200] 702 11 85 832 53 964 [500] 82 7388 546 710 79 81 819 56 8030 88 371 432 94 576 617 711 869 937 84 9000 153 79 25 [500] 84 321 430 49 79 [300] 597 724 26 38

10118 375 400 30 526 614 32 42 711 926 11111 99 523 91 623 808 51 12314 25 400 56 585 795 890 953 13079 108 [2001 6 87 293 399 [200] 66 68 832 14298 407 620 38 761 875 85 15031 179 230 88 412 52 98 557 [7 720 84 94 8 3 49 57 914 16030 190 341 554 828 965 17084 172 230 383 [200] 438 542 67 673 90 795 917 81 18140 238 49 322 92 421 38 528 660 730 36 810 32 41 57 62 968 98 19076 226 [300] 567 639 [300] 45 730 60 870 945

20 60 424 570 678 [200] 721 40 854 929 55 21018 78 206 312 795 826 50 22164 410 57 834 78 786 23266 78 362 445 82 518 59 640 711 851 91 972 24001 114 44 59 208 304 25 403 13 546 66 710 908 20 70 25018 66 132 [200] 301 42 496 576 79 648 717 917 26089 129 509 36 615 42 817 19 51 912 27020 211 45 [200] 334 64 443 742 72 949 79 28 36 [200] 173 219 314 58 425 71 569 695 802 20 75 29150 705 872 934 [200]

30 57 467 647 61 745 54 899 31018 323 486 507 86 32146 53 327 652 730 877 971 33313 38 [200] 85 488 91 554 618 859 34002 65 187 288 322 447 838 924 35034 149 200 6 96 344 94 428 905 39 36209 391 426 709 95 [300] 840 37055 111 68 201 323 90 523 93 744 46 38085 732 46 96 884 940 39068 181 320 412 86 525 716

40042 842 951 41217 411 21 14 545 814 912 42014 40 155 361 6 [1500] 511 929 66 43081 120 96 322 82 451 509 44 90 686 720 44 948 44152 275 494 642 717 23 802 4 27 56 9 6 70 45362 506 10 667 9 852 967 46006 288 367 99 595 634 41 44 627 730 846 [200] 86 89 47033 155 62 321 93 420 644 751 67 820 935 48112 250 320 86 775 8 4 905 49010 41 284 340 436 93 516 30 45 90 653 63 [200] 775 93 98 907

50026 82 135 99 906 19 427 560 682 918 25 51074 174 200 93 239 590 723 98 917 35 62 52143 23 82 378 520 65 624 750 8 0 0 5 136 134 265 394 579 771 833 72 53087 254 509 50 82 [1500] 620 817 907 55043 104 276 379 536 651 921 56076 106 215 31 44 424 564 616 87 57 786 947 57067 108 215 29 32 450 708 70 902 7 [1500] 58155 234 46 65 75 439 53 83 876 990 [200] 59029 142 301 439 91 642 91 735 81 869 932

60039 61 298 434 44 542 687 855 83 952 61009 322 624 30 77 92 62021 93 116 406 515 81 611 916 [500] 48 63027 [301] 63 188 450 755 63 [2 0] 806 960 65 640 1 23 634 712 808 922 65052 162 440 61 69 64 794 890 98 66001 89 100 282 651 72 734 41 805 915 40 [200] 91 67002 141 202 25 53 316 61 556 731 878 917 68148 71 456 540 75 635 782 94 845 49 98 69134 591 717 22 964

70006 12 165 228 311 26 672 811 910 71109 90 241 74 405 73 648 68 741 879 910 58 72435 52 71 513 75 757 87 73072 234 387 430 554 79 624 40 794 74178 232 [300] 567 496 529 608 757 875 75228 93 330 410 85 508 85 680 747 845 49 58 946 76003 168 249 89 317 492 630 [300] 59 76 77026 33 [200] 52 314 470 697 791 856 57 949 43 78193 278 332 40 67 620 55 768 79023 113 66 217 697 758 948

80148 57 [200] 79 93 464 71 530 95 666 983 81059 278 379 404 15 97 857 95 82067 241 392 496 505 43 92 936 [200] 42 88 83157 386 425 39 53 60 518 [2 0] 785 84411 669 85040 124 59 464 91 95 539 620 95 838 944 63 72 86234 606 18 49 720 94 87057 192 245 572 617 821 75 86 88227 579 994 89067 232 94 362 462 540 74 610 709 868

90233 499 573 667 886 993 91132 335 80 549 734 92000 189 214 64 80 89 327 459 506 14 702 33 78 90 813 49 65 987 93100 34 46 233 471 869 974 94038 61 72 94 205 314 584 602 65 99 873 958 [200] 95123 216 23 380 432 69 713 78 96001 313 47 534 64 647 816 962 97179 323 42 463 81 689 816 95 957 98058 251 81 584 753 84 913 22 99044 219 29 314 460 663 75 714 97 895 [200]

100092 103 [2 0] 316 91 518 628 723 46 76 78 843 [2 0] 986 89 101004 64 261 500 413 63 67 545 679 906 17 [15000] 59 102161 247 537 849 946 103055 244 488 611 95 760 64 75 896 104 6 75 88 196 290 505 682 882 [200] 105148 83 213 39 332 88 4 7 694 756 859 106043 49 131 87 260 66 334 553 66 99 668 85 891 107066 141 244 538 50 706 823 108310 368 623 713 109338 541 [200] 78 657 63 85 839 932

110004 351 464 571 689 111076 110 28 87 317 564 [200] 98 73 79 845 63 112157 453 71 892 113299 684 85 845 931 51 114003 150 96 509 24 759 857 [200] 968 115021 104 58 83 272 305 474 545 701 12 82 116110 262 317 566 898 974 117183 207 11 94 751 813 98 118004 128 87 228 512 73 800 48 93 119005 34 139 262 301 37 546 686 756 76

120024 87 145 368 558 831 947 121266 400 647 786 812 47 122001 92 107 276 333 64 70 412 709 123579 633 896 994 [200] 124112 435 580 654 56 734 125032 281 543 51 618 49 722 61 825 940 126161 389 450 679 97 [200] 817 127087 226 344 452 60 670 895 128114 22 51 63 201 317 77 81 443 609 38 789 8 8 129015 309 73 904

130102 53 65 393 497 578 83 91 606 74 8 7 131028 57 159 234 425 910 132070 178 336 60 406 549 75 703 69 95 905 133241 506 428 83 94 608 20 754 807 134164 717 27 824 135586 844 90 136053 263 443 889 974 137023 54 60 411 555 681 813 930 138038 334 560 651 52 74 867 139079 179 507 10 91 656 767 73 936 140139 351 59 405 656 80 88 746 88 91 836 50 925 54 141102 317 23 929 142 02 42 83 253 303 65 86 432 841 943 143008 23 247 693 144274 75 381 495 535 83 612 810 16 62 145260 65 93 347 [200] 450 711 146134 336 669 [200] 82 821 37 924 86 147014 36 40 119 205 378 403 80 514 662 758 826 944 148545 967 1490 9 579 948 86 150144 233 69 393 440 56 62 151070 152 212 24 365 516 75 621 883 3 152248 [200] 333 63 83 627 737 800 66 111 43 59 153004 34 121 268 333 463 76 676 81 757 922 37 154282 405 520 85 96 778 953 155092 114 97 277 534 35 77 744 828 914 156060 184 538 607 27 730 [300] 45 911 157048 94 306 30 474 581 663 701 803 23 945 158081 91 197 350 519 44 [200] 48 626 760 801 20 78 92 159013 84 179 224 355 639 798 [5000] 840 935

160121 63 64 357 449 536 82 608 721 814 92 161112 21 205 [200] 75 366 497 786 923 162050 51 95 162 254 308 29 52 [200] 85 437 650 163017 23 81 350 [200] 416 605 59 822 919 164063 139 304 34 445 165051 232 370 614 864 89 911 166217 56 3 42 433 58 646 783 937 167172 208 381 481 775 846 61 928 168087 183 [300] 225 [200] 44 91 18 338 405 553 724 40 811 925 169137 248 333 417 67 69 507 609 805

170123 21 353 410 17 18 89 528 989 171067 79 147 420 546 715 43 87 804 172052 182 84 256 322 547 66 77 82 85 727 38 35 57 173051 64 451 711 852 95 925 92 174233 [300] 589 619 707 11 13 816 63 9 9 175049 422 561 66 748 67 817 176003 77 79 150 237 502 431 607 99 836 64 90 177501 688 178041 61 446 608 63 831 179066 96 220 3 0 442 86 89 658 811

180070 75

Die fortwährende Ausdehnung, die mein **Strumpfwaren-, Trikotagen-, Woll- und Weisswaren-Geschäft** genommen hat, veranlasst mich, um diesen Artikel noch grössere Aufmerksamkeit widmen zu können, die bisher mitgeführten

Besatz-Artikel, Spitzen und seidene Bänder

aufzugeben und stelle diese deshalb **zum Ausverkauf.**

Das Lager ist ganz neu assortiert und werden die grossen Vorräte zu

ganz aussergewöhnlich billigen Preisen

abgegeben.

Gleichzeitig beehre ich mich anzuzeigen, das

sämtliche Neuheiten für die Frühjahrs-Saison

in

Strumpf-Waren, Trikotagen etc. etc.

vorrätig sind. Besonders empfehle:

Kinder-Kleidchen

für das Alter von 1—12 Jahren,

Cheviot-Knaben-Anzüge

in grösster Auswahl,

Gestrickte Knaben-Anzüge, extra stark, als Schul-Anzüge sehr zu empfehlen.

Neuheiten in Knaben-Mützen.

Korsetts, vom einfachsten bis feinsten Genre.

Bergerstrassen- u. Karlsplatz-Ecke. **Wilh. Heinemann,** **Bergerstrassen- u. Karlsplatz-Ecke.**

Tonhalle Düsseldorf.

Freitag, den 16. März 1894, abends 7½ Uhr:

Wiederholung der Passion.

Das Komité:

Dr. med. **Becker;** Dr. jur. **Becker,** Rechtsanwalt; **Karl Böker,** Maler; Dr. **Cretschmar,** Staatsanwalt; Dr. med. **Feldmann; Malsburg,** Hauptlehrer; **Moog,** Prokurist; **F. Möller,** Historienmaler; **Reusch,** Landgerichtsrat; **H. W. Schmitz,** Maler; Dr. med. **Ernst von den Steinen; Steinhauer,** Musik-Direktor.

Schwanenmarkt 24, **L. Köhler,** Schwanenmarkt 24,

Weisswaren- und Wäsche-Geschäft.

Damenhemden von 80 Pfg. bis 5 M.
Damenhosen von 1,10 bis 4 M.
Prachtvolle Röcke in allen Preislagen.
Faltenhemden, Kragen, Manschetten und Taschentücher;
ferner
gediegene Unterzeuge
in anerkannt guten Qualitäten.
Gute Strümpfe und Socken.
Alles zu billigsten Preisen.

Privatklinik und Wohnung
verlegt nach
Steinstr. 52.
Dr. med. C. Th. Eckardt,
Specialarat für Frauenkrankheiten. 856

Casino.

Heute Donnerstag, 15. März, abends 8 Uhr:

Vortrag

des Herrn Religionslehrers **Dr. Küpper**

Der Hypnotismus.

Gäste sind willkommen.

Alle Sorten
Fluß- u. Seefische,
gewalzten und geweichten Stockfisch und Tittlinge, süße Bratbückinge, **Rollmöpse** per Stück 6 Pfg., 100 Stück 5 M. empfiehlt
Eduard Hendrichs,
Wehrhahn 34, gegenüb. d. Heinestr. Jeden Freitag Markt Kirchplatz.

St. Anna-Stift.

Einladung

zur

General-Versammlung

der Wohlthäter

auf **Dienstag, den 27. März c., abends 8 Uhr,** im Kasinosaale, (Kath. Vereinshaus), Bilkerstraße.

Tages-Ordnung: 1. Etat. 2. Geschäftsbericht pro 1893. 3. Abnahme der Rechnung pro 1893. 4. Feststellung der von den Dienstmädchen zu zahlenden Vergütung.

Diese Versammlung wird ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig.

Düsseldorf, den 14. März 1894.

Der Vorsitzende: **Berenbrok.**

Um die Ausgiebigkeit der vorhandenen Fleischbrühe außerordentlich zu vergrößern, setzt man Wasser zu und ein wenig von

MAGGI's

Suppenwürze.

Zu haben in Original-Fläschchen von 65 Pfg. an bei **Robert Trappe** Ecke Friedensstr. 4, Bilker Allee. Die leeren Original-Fläschchen à 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. u. diejenigen à M. 1,10 zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Saathafer
empfiehlt
H. Nünning. 844
Neuenhof bei Düsseldorf.

Nach mehrjähriger Thätigkeit als Assistenzarzt am Marienhospital habe ich mich hier als

Arzt

niedergelassen.

Dr. Karl Stern,
prakt. Arzt etc.
Stockkampstrasse 18,
am Marienhospital.
Sprechstunden 8—10 Uhr vorm.
3—4 „ nachm.
Düsseldorf, März 1894. 740



Frisch eingetroffen:
Prachtvoller Rheinsalm,
Rheinhecht, Flußzander, große, mittel und kleine Schollen, holländ. Schellfisch u. Kabliau,
alles in nur **prima frischester Ware zu den billigsten Preisen.**
Neuer getrockneter und gewalzter Stockfisch u. Tittlinge, neuer Nordlaberdan, süßer Pfd. 50 Pfg.,
Ia. Kieler Fettbückinge,
Kiste 52 St. Inhalt 1 Mark, Dtzd. 40 Pfg., ff. echte Kieler Delikateß-Sprotten, geräuch. Spek-Aal, Lachsheringe etc.,
Ia. echte Monnickendamer Bratbückinge, Dtzd. 60 Pfg.,
Ia. große süße holl. Bratbückinge, Duzend 35 Pfg.
Ewald Diederichs,
33 Flingerstraße 33.
Telephon 914.



Echte süße Monickendammer
Bratbückinge,
lebend frischen **Schellfisch,** Kabeljau, Hecht, Schleien, Karpfen, Seezungen, Backfisch, neuen Nordlaberdan, gewässerten Stockfisch und Tittlinge, Sardellen, Sardinen, beste holländ. Heringe, Bismarckheringe, Rollmöpse, Kieler Sprotten, Bückinge, alle Sorten feinsten **Käse** empf.
Karl Klees,
3 Herzogsstr. Herzogsstr. 3.

Zu Geschenken



empfehle eine große Auswahl **feiner Seifen** in schöner Ausstattung, kleine Kästchen mit 3 und 6 Stück **Odeurs** gefüllt, **Eau de Cologne,** echtes Kölner, sowie eigenes Fabrikat, **Toilettenspiegel,** Rasier- und Handspiegel, feine **Kammwaren** in Schildplatt, Elfenbein und Horn, **Haar- und Kleiderbürsten, Reiserollen u. Toilette-Kasten** zu sehr billigen Preisen.
Christ. Bertram, gegr. **1848,**
Hofl., Bolkerstr. 5 u. Schadowstr. 37.
Man achte, bitte auf Firma und Haus-Nummer.

Verloren

eine silberne Cylinder-Uhr nebst goldener Kette ab Alleeplatz über Cornelius-platz nach Hildenerstraße Oberbilk. Erbitte gegen Belohnung Abgabe an die Expedition dieses Blattes.

Zum 25jähr. Geschäfts-Jubiläum

des Herrn

Anton Broich

am 15. März 1894.

Du hast als braver Mann geschafft,
Dich immer treu bewähret,
Hast eingesetzt die ganze Kraft!
Dies sei von uns geehret
Und anerkannt am heut'gen Tag,
Wir bringen unsern **Glückwunsch** dar!

Wer treu erfüllet seine Pflicht,
Dem fehlt auch Gottes Segen nicht;
Bleib' immer froh und heiter
Und schaffe rüstig weiter!

Deine Freunde.

Am 1. April 1894

fällige Koupons

löse schon von jetzt ein.

J. Scherbel

(Inh.: B. Tapken & Weise),

Bankgeschäft, Königsplatz 6.

Preussische Konsols und Pfandbriefe

zur Kapitalsanlage stets vorrätig.

851

Endgültig am 12. und 13. April c. Ziehung der
Freiburger Münsterbau-Geldlotterie, p. Los 3 M.
Hauptgewinne bar: 50 000, 20 000, 10 000, 5000, 3000, 2000, 1000 ꝛc. 215 000 Mark Gewinne.
Rote Kreuzlotterie, Lose à 3 M., Ziehung am 18., 19. u. 20. April c.
Hauptgewinne bar: 50 000, 20 000, 15 000, 10 000, 5000, 2 à 2000, 5 à 1000 ꝛc. 170 000 M.
Marienburger Geldlotterie, p. Los 3 M., Hauptgew. M. 90 000.
Stettiner, Frankfurter u. Königsberger Pferde-Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark.
Lose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft
Tel. 498, Düsseldorf, Königs-Allee 26, **Franke & Cie.,** Köln, Unter Fettenhennen 15, Tel. 1376.

Durch jede kath. Buchhandlung und direkt zu beziehen:

Kommunion-Andenken

in **41 verschiedenen Darstellungen** à 5—30 Pfg., darunter das soeben erschienene

neue Kommunion-Andenken Nr. 40,

Blattgröße 44×32 cm. Preis à 30 Pfg.

„A . . . . . Hohes Lob verdient neben dem überaus geschickt und sinnig gewählten Inhalt der Darstellungen deren künstlerische Wiedergabe in spätgothischem Stilcharakter, der in Zeichnung und Farbengebung, im Figürlichen wie im Ornament durchaus treu gewahrt ist. Der Druck in reicher Verwendung von Gold und Farben ist ein sehr sauberer, der Preis äußerst mäßig in Anbetracht des prächtigen Eindruckes, den das schöne Blatt macht. **Ein schöneres Kommunion-Andenken als dieses wüßten wir unsern geistlichen Amtsbrüdern nicht zu empfehlen.**"

(Büchermarkt, Crefeld 1894 No. 2).

Osterkommunion-Zettel

nach Zeichnungen der **Beuroner Kunstschule** per 1000 M. 3.— inkl. Eindruck des Ortsnamens.

Neu: „Zeit und Ewigkeit".

Figurenreiches Kunstblatt von Prof. Tobias Weiß mit erklärendem Text von P. Kreiten S. J.
No. 590. Format 83×55 cm. Preis à M. 2.—
No. 591. „ 55×36 „ „ „ „ 1.20

Auf Wunsch erfolgt die Zusendung meines

neuen Heiligenbilder Verlags-Katalogs

sowie einzelner Proben von Kommunion-Andenken kostenlos und postfrei.

B. Kühlen's Kunstverlag, M. Gladbach,
Verleger des hl. Apostolischen Stuhles.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register wurde heute unter Nr. 2829, woselbst vermerkt steht die Firma „**L. H. Strauven**" und als deren Inhaber der Kaufmann **Leopold Hugo Strauven** hier folgendes eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag am 11. September 1892 auf den Hütten-Ingenieur **Gustav Neuhaus** zu Bochum übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt.

Die Firma ist nach Nr. 3363 des Firmen-Registers übertragen.

Unter Nr. 1109 unseres Prokuren-Registers wurde sodann heute eingetragen die dem Kaufmann **Leopold Hugo Strauven** hierselbst für die Firma „**L. H. Strauven**" hier erteilte Prokura.

Düsseldorf, den 10. März 1894.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register wurde heute unter Nr. 1248 woselbst vermerkt steht die Firma „**A. S. Ciani**" und als deren Inhaber der Kaufmann **Alexander Ciani** hier folgendes eingetragen:

Der Inhaber der Firma ist am 30. Januar 1894 gestorben.

Das Handelsgeschäft ist an diesem Tage übergegangen auf

1. dessen Ehefrau, **Apollonia** geborene **Kemp,** Kauffrau in Düsseldorf,
2. **Hugo Ciani,** Candidat der Chemie in Rostock,
3. **Sylvester Ciani** und
4. **Carl Ciani,** diese Kaufleute in Düsseldorf.

Die hierdurch entstandene, die Firma „**A. S. Ciani**" fortführende Handelsgesellschaft, zu deren Vertretung nur die Witwe **Ciani** und die Kaufleute **Sylvester** und **Karl Ciani** berechtigt sind, ist unter Nr. 1708 des Gesellschaftsregisters eingetragen worden.

Düsseldorf, den 10. März 1894.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register wurde heute unter Nr. 3362 eingetragen die Firma „**Carl Lenné**" mit dem Sitze in Düsseldorf und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Lenné** hierselbst.

Düsseldorf, den 10. März 1894.

Königl. Amtsgericht.

Ein Mädchen

für nachmittags zu einem Kinde gesucht. Duisburgerstraße 40, ein mal schellen.

Ordentlicher Junge

der Lust hat **Bäckerei und Konditorei** zu erlernen wird zu Ostern gesucht.

Heinrich Gieseker,
817 Charlottenstr. 114.

Ein Junge von braven Eltern als
Bäcker-Lehrling
838 gesucht. **Klosterstraße 53.**

---

898 **Gütchen**

mit Stallung und Gartenland zu mieten gesucht. Off. unter A. S. 633 an die Exped. dieses Blattes.

Küchenmädchen, das selbstständig kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, zu Mitte Mai gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. 848 Oststraße 105a.

Ein braves kath. **Mädchen** gesucht, welches alle Hausarbeit u. die bürgerliche Küche versteht. **Frau August Peters,** Kronprinzenstr. 54.

Ein Mädch., 19 Jahre alt, welches seine Lehre in einem Haushaltungs-u. Küchenger.-Magaz. bestand. u. gute Zeugn. aufzuw. hat, s. bald. Stell. in ähnl. Gesch. Off. sub P. P. a. d. Clevischen Volksfreund Cleve erb.

Kath. Lehr. sucht f. s. 23j. Tochter, w. i. Haush. u. Schneid. erf. ist, Stelle als
Stütze der Hausfrau.
Eintritt nach Wunsch. Offert. u. M. H. 632 an die Exp. d. Bl. 857



Echte süße Monickendammer
Bratbückinge,
lebend frischen **Schellfisch, Kabeljau, Hecht, Schleien, Karpfen, Seezungen, Backfisch, gewässerten Stockfisch und Tittlinge, Sardellen, Sardinen, beste holl. Häringe, Bickmarckhäringe, Rollmöpse, Kieler Sprotten, Bückinge, alle Sorten feinsten Käse** und **prima Süßrahmbutter,**
per Pfund Mark 1,30 empfiehlt
97 Oststr., **E. Funder,** Oststr. 97,
vis-à-vis der Kaiser Wilhelmstraße.

Aelteres Pferd
(Eisler) billig zu verkaufen.
841 **Oberstrasse 4.**

Geübte Weißstickerin
gesucht. **Hohestraße 20.**

Gesucht zum 1. April ein braves katholisches 842
Mädchen,
welches alle Hausarbeiten versteht, jedoch Gelegenheit findet sich in der Küche noch auszubilden Off. unter F. M. 631 an die Exp. d. Bl.

---

850 **Bäcker-Lehrling**
gesucht. **Hohestraße 49.**

---

2 schwere Pferde,
mit Geschirr u. Schlagkarre zu verkaufen. Adlerstraße 57.

Wegen **Umzug** nach der Oststraße 2 elegante
Plüsch-Sofas,
1 Schlaf-Sofa, 1 kleines Sofa, um sehr schnell zu räumen, spottbillig zu verkaufen. 846
Klosterstraße 81, 1. Etage.

Ein hohes schönes kreuzsaitiges
Pianino
für Mark 360 zu verkaufen.
861 **Elisabethstraße 9.**

Schöne starke 3 jährige 852
Weißdornpflanzen
zu haben. **Wilh. Wüsthofen,** Derendorferstraße 64.

Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft Düsseld. Volksblatt in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 35,
Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Nordstr. 25, Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 71. Donnerstag, 15. März 1894 (Longinus.) 28. Jahrg.

Zweites Blatt.

Die Vertreter der christlichen Kultur in Ost-Afrika.

„Wie die christlichen Redensarten von der Kulturmission des Christentums in Ostafrika in Widerspruch stehen mit der von den Vertretern des Christentums geübten Praxis hat Bebel im Reichstage zur Sprache gebracht. Diese Debatte ist so lehrreich, daß ihre Veröffentlichung in Flugblättern sich besonders zur Massenverbreitung in katholischen Gegenden eignen wird." So ungefähr das socialdemokratische Hauptblatt, der „Vorwärts":

Was will man denn eigentlich damit uns Katholiken klar machen? Nun, Hamburger Geschäftsleute haben 500 Dahomehleute durch einen Agenten kaufen lassen und weiterverkauft. Ein deutscher Schiffskapitän hat 21 schwarze Passagiere einem feindlichen Negerstamme auf dessen Forderung ausgeliefert und zuletzt hat der deutsche Kanzler in Kamerun Dahomeweiber, die zur Revolte reizten, entkleidet überFässer legen und mit Peitschen von Nilpferdhaut bis auf's Blut schlagen lassen. Da rief denn Bebel aus: „Die Nilpferdpeitschen als christliches Kulturmittel zu bezeichnen, hatte ich völlig Recht, denn seit Anfang der Kolonialpolitik wird es als die vornehmste Aufgabe hingestellt, die christliche Kultur in Afrika zu verbreiten und die genannten Kaufleute wollen doch auch gute Christen sein." Wenn die Genannten sich wirklich für jene Handlungen auf ihr Christentum berufen wollen, so mag das ihr „Geschäftschristentum" sein, das aber mit den Lehren und Geboten der christlichen Kirche nur soviel zu thun hat, daß es als Sünden und schwere Vergehen gegen die Gebote des Christentums im Beichtspiegel steht. Wenn man über die Werke und Thaten eines Menschen aburteilen will, kommt es nicht darauf an, ob dieser den Namen Christ trägt oder zur Not noch im Taufbuche zu finden ist, sondern ob er in diesen Fällen nach den Lehren des Christentums gehandelt hat. Nur dann könnte das Christentum verantwortlich gemacht werden, wenn es solches lehrte und thun hieß. Wenn sich ein Unteroffizier auf dem Kasernenhof soweit vergißt, einen Soldaten wegen eines geringen Fehlers mit dem blanken Säbel zu mißhandeln, so hat doch selbstverständlich das Christentum, um das jener sich schon längst nicht mehr kümmert, damit nichts zu thun. Lächerlich ist, wenn Bebel im Reichstage ausrief: Aber sie „sind Christen dem Namen nach." Oder rufen nicht, wenn, was öfter passiert, ein socialdemokratischer Vertrauensmann mit der Parteikasse durchbrennt, alle Parteiblätter einstimmig aus: Das war kein echter Socialdemokrat, sondern ein abgefallener, pflichtvergessener Lump, den wir von unsern Rockschößen abschütteln. Dasselbe Recht, so zu sprechen, nehmen wir auch für uns Christen in den obigen Fällen in Anspruch.

Wollen die Socialdemokraten aber wissen, wie die echten Vertreter der christlichen Kultur, nicht solche, die den schön-klingenden Namen bloß zum Anstande tragen, mit den Negern umgehen und sie behandeln, dann mögen sie mal ihren Pfaffenhaß auf kurze Zeit vergessen und einen Bericht über die vielen christlichen Missionsstationen mit Ruhe lesen. Die katholischen Patres und Schwestern z. B. sind Christen, so wie sie im Buche stehen. Verkaufen diese vielleicht Sklaven, peitschen sie Widerspenstige? Findet man hier, was Bebel „christliche Civilisation" zu nennen beliebt: „Prügelstrafe, Mißhandlung der Weiber, Pflege der Branntweinpest, Niedermetzelung mit Feuer und Schwert, mit Säbel und Flinte?" Sehen wir uns mal genauer um. Allein in den deutsch-afrikanischen Kolonien bestehen zur Zeit 5 katholische Missionsgesellschaften, jene der Väter vom hl. Geiste, Benediktiner (Patres und Schwestern), weißen Väter des berühmten Kardinal Lavigerie, Pallottiner und der Steyler Missionare. In der kurzen Zeit ihrer Wirksamkeit sind 15 Stationen entstanden. Nicht um zu rauben, zu plündern oder ausbeuterischen Handel zu treiben und dann mit dem Profit sich davon zu machen, sind sie gekommen. Sie sind arm und bleiben arm gemäß ihrem Gelübde. Sie bauen den Negern Häuser, lehren sie unter namenlosen Mühen den zum gesitteten Leben notwendigen Ackerbau, die verschiedenen Handwerke. Die Missionare arbeiten stets mit.

Aber mit schönen Röcken und Seife und Pomade macht man keine armen Wilden zu gesitteten Menschen. Das Herz muß umgewandelt werden; das kann aber nur die Religion, die den Menschen auf Höheres hinweist und darnach leitet. Die Mißerfolge aller nichtchristlichen Kolonisierungsversuche haben das stets bewiesen, wie Marschall in seinem dreibändigen Werke über die christlichen Missionen statistisch nachweist. Die Missionare errichten Kirchen, gründen Schulen, ernähren zugleich die Schulkinder, verheiraten die Erwachsenen als christliche Eheleute. Um die letzteren vor dem bösen Beispiele ihrer Stammesgenossen zu bewahren, bauen sie ihnen an alleinliegenden Plätzen Häuser und siedlen so neue Gemeinden, die Muster von Frömmigkeit und Sittsamkeit sind, an. Die Missionare von Bagamoyo gründeten im Jahre 1892/93 allein 107 Ansiedelungen christlicher Familien und spendeten 292 Erwachsenen die Taufe. Die weißen Väter leiteten vor der Verfolgung in Uganda über 50 000 Katholiken, jene vom heil. Geiste bauten bereits 5 Christendörfer von Eingeborenen.

Wollte Bebel, anstatt nur bei den Beschreibungen ungläubiger Afrikareisenden, die gewöhnlich einen weiten Bogen machen, wenn ihnen auf ihrem Wege eine Kirche in Sicht kommt, in den Missionsbüchlein, oder auch nur die anerkennenden Berichte der Kolonialbeamten, z. B. von Eugen Wolf, Wißmann, Borchert, nachlesen, er würde über die genannte Kaufmannsfirma, den Kapitän und den ostafrikanischen Kanzler nicht solches Geschrei erheben.

Vor den thatsächlichen Erfolgen unserer christlichen Missionen drückt jedoch Bebel die Augen zu und sagt: Seht doch nur, wie das Christentum unter dem Könige Johannes in Abessinien aussieht! Darauf gehört die Antwort, die ihm Dr. Lieber gab: „Wer lacht da oder wer lacht da nicht?" Wnen Bebel nur ein etwas namhaftes Konversationslexikon nachschlagen wollte, würde er finden, daß „die Christen in Abessinien so wenig von dem Christentum übrig haben, daß man uns römisch-katholischen und evangelischen Christen nicht mit dem kommen darf, wenn man dieses Christentum in Vergleich stellen will mit dem, was wir uns darunter vorstellen" und was in den Lehren Christi und seiner Kirche enthalten ist.

Will der Socialistenführer, der die Pariser Kommune von 1871 lobt, die doch den Erzbischof und viele Geiseln erschießen ließ, und Paris in Brand steckte, dem Christentume damit den Todesstoß geben, daß er auf die Schensale in dem zum Christentume eben bekehrten altfränkischen Königshause der Merowinger hinweist, so geben wir ihm diese gern preis, ebenso wie andere, die ihrem Glauben untreu wurden und ihn durch Frevelthaten befleckten. Jedem derselben können wir ein Dutzend und mehr Heilige entgegenstellen, die dem Christennamen Ehre machen.

Zwar werden alle jene „Genossen" solchen „Beweisen" Bebels zujubeln, welche die Kirchengeschichte unter anderen aus dem von der Parteibuchhandlung des „Vorwärts" empfohlenen Pfaffenspiegel von Corvin studieren, der nach echter Schmähschriftenart höchstens sich auf abgefallene Priester und Mönche beruft, meist aber ohne Zeugen, Zeit und Ort zu nennen, Mord- und Schandgeschichten nach dem berühmten Märchenmuster: Es war einmal u. s. w. erzählt.

Unseren katholischen Arbeitern aber rufen wir zu: die Augen auf! Mit welch giftigem Hasse man Eure Religion bekämpft, die doch „Privatsache" sein soll, seht ihr hier zum tausendsten Male. Ihr seht aber auch, mit welch elenden Mitteln die Socialdemokratie, die selbst nichts von Kulturthaten, weder bei uns im Lande noch draußen aufzuweisen, noch auch außer schönen Versprechungen in Aussicht zu stellen hat, das Christentum bekämpft, das die blühende Zeit des christlichen Mittelalters geschaffen hat, das schon Tausende von Feinden, wie neuerlich die Socialdemokratie sich aufspielt, ohnmächtig von der Erde hat verschwinden sehen. Aber dafür legt dieses Vorgehen der Socialdemokratie ein treffendes Zeugnis ab: Das Christentum, welches in Papst Leo XIII. eine internationale Socialreform auf die Fahne geschrieben hat und machtvoll dieselbe durchzuführen sich anschickt, lebt und wirkt noch. Dieser verhaßte Gegner ist dem Socialismus gefährlich. Wenn das Christentum Einfluß auf die Arbeiter gewinnt, sie in christlichen Vereinen sammelt, und das sociale Centrumsprogramm durchführt, dann danken diese Arbeiter für das aussichtslose Experiment einer Socialrevolution und für die papierenen Wunderdinge des Zukunftsstaates. Darum diese Feindschaft!

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 15. März.

* Wir wollen nicht verfehlen, auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß am nächsten Sonntag, den 18. dss., laut behördlicher Verfügung ein erweiterter Geschäftsverkehr von morgens 7 bis abends 6 Uhr, mit Ausnahme der Stunden des Hauptgottesdienstes (9—11 Uhr) stattfinden darf. Im Anzeigenteil unseres Blattes werden unsere Leser in diesen Tagen die Inserate vieler guten und soliden Firmen finden, die wir ihnen für ihre Oster-Einkäufe gern empfehlen wollen.

* **Gladbach,** 13. März. Am Sonntag abend tagte hierselbst im schön geschmückten Saale der Restauration Hüsgen an der Abtei der Niederrheinische Kreis-Verband Stolze'scher Stenographenvereine unter Anwesenheit von 35 Mitgliedern der drei Stenographenvereine nach Stolze zu Düsseldorf, der Vereine zu Crefeld und M.-Gladbach und eines Schriftgenossen aus Rheydt. Die Berichterstattung über die Thätigkeit der einzelnen Vereine wies erfreuliche Ergebnisse auf, namentlich wirkt der Gymnasiastenverein zu Düsseldorf fleißig an der Verbreitung der Stolze'schen Kurzschrift. Als Ort für die nächste Versammlung wurde Düsseldorf gewählt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten fand ein Wettschreiben in drei Abteilungen statt, an dem sich die jüngeren Mitglieder rege beteiligten. Gegen 8 Uhr erschienen noch manche Freunde des hiesigen Stolze'schen Stenographenvereins im Lokale, um an der gemütlichen Unterhaltung mitteilzunehmen. Letztere nahm bei Ansprachen, gemeinschaftlich gesungenen Stenographenliedern und ausgezeichneten Solo- und Quartettgesängen einen schönen Verlauf. Besonders erheitert wurden die Zuhörer durch die Aufführung des Terzetts: „Eine fidele Gerichtssitzung".

* **Bonn** 13. März. Bei dem heute morgen vor dem hiesigen Schwurgericht eröffneten Verfahren gegen den 24-jährigen Tagelöhner Theodor Aust leugnete derselbe hartnäckig die That. Wie die Leser sich erinnern werden, wurde am Abend des 16. November v. J. in der Bachstraße die 16jährige Therese Nolden von einem ihr unbekannten Manne durch einen Stich in den Hals tödlich verletzt und verstarb in der Nacht vom 17. zum 18. November in der hiesigen Klinik.

Aust, der bislang einige kleinere Vorstrafen wegen Diebstahl und Hausfriedensbruch erlitten hat, heiratete im September vorigen Jahres eine Prostituierte aus Kestenich, Christina Jüllich. Das Verhältnis wurde bald ein sehr gespanntes, indem die sich herumtreibende Frau mit einem gewissen Fritz Klinkhammer lief. Aust will am Tage der That (16. November v. J.) um 6 Uhr am Neuthor gestanden haben und seiner Frau, die in Begleitung verschiedener Personen vorbeikam, bis zum Markt nachgegangen sein. Hier habe er einen gewissen Paffenholz getroffen und diesen nicht verlassen, bis er (Aust) um 9 Uhr nach Hause gegangen sei. Mit seiner Mutter habe er abends nichts gesprochen. Er will bis 4 Uhr dunklen Rock und dunkle Hose getragen haben, dann habe er den dunklen Rock ausgezogen und einen helleren angezogen. Der Angeklagte bestreitet in der Nähe der Bachstraße sich aufgehalten, sowie drohende Ausdrücke, gegen seine Frau gebraucht und, eine Aeußerung, er sei ein richtiger Messerjunge, gethan zu haben.

Der erste Zeuge und Sachverständige, Dr. Cajetan, giebt an, die Getötete sei am Abend des 16. November gegen halb neun Uhr zu seinem Hause gelaufen gekommen, so stark blutend, daß er das Blut kaum hätte stillen können. Dieselbe habe ihm gesagt, sie habe mit niemand Streit.

Die Obduktion der Leiche ergab, daß eine Wirbelarterie angeschnitten worden. Auch das Rippenfell war verletzt. Der Tod ist durch Fieber eingetreten. Die Wunde ist durch ein schneidendes, spitzes Instrument hervorgerufen worden.

Der Zeuge Polizeikommissar Rusch hat die Therese Nolden bei der Vernehmung noch bei Sinnen gefunden. Sie sagte aus, daß sie beim Milchaustragen plötzlich von hinten einen Schlag bekommen habe, als sie weiter gegangen sei, habe sie Blut gefühlt und sei dann zu Dr. Cajetan gelaufen. Der Thäter sei ein junger Mann gewesen, höchstens 26 Jahre alt in hellem Anzug mit Schlapphut. Die Verletzte habe erklärt, daß sie keine Veranlassung zu der That wüßte. Weitere Vernehmungen konnte N. wegen des bedenklichen Zustandes der Nolden nicht vornehmen. Er habe darauf überlegt, wer der That verdächtig sein könnte und sich gesagt, daß ein Versehen vorliegen müsse. Theodor Aust sei ein berüchtigter Messerheld und den habe er der That für fähig gehalten.

Polizeisergeant Sastrow hat in der Wohnung des Angekl., der bei seiner Mutter, der Witwe Aust wohnte, nachgefragt, wann Aust am 16. November abends zu Hause gewesen sei. Die Frau habe gesagt, Aust sei um 9 Uhr zu Bett gegangen, sie wüßte nicht, wann er nach Hause gekommen. Auch hätte sie gesagt: Als Aust nach Hause gekommen, habe er erklärt: „Mutter, et Sting es gestoche! Nun wird et dat Lause wohl lasse!" Zeuge habe von dem Zerwürfnis zwischen Aust und seiner Frau gewußt. Die letztere habe sich viel in der Bachstraße herumgetrieben. Es sei in der Wohnung des Aust ein Baummesser versteckt vorgefunden worden.

Die 18jährige Anna Katharina Bith, Dienstmädchen bei Dr. Cajetan, öffnete gegen ½9 Uhr auf das Läuten der Schelle die Thüre, worauf ein Mädchen blutüberströmt eintrat. Das Mädchen ging auf die Straße und will dort einen bärtigen Mann gesehen haben, der anscheinend dem Arbeiterstande angehört habe. Als sie hinter diesem hergegangen sei, sei der Mann immer schneller gegangen und schließlich schnell gelaufen, bis er ihren Augen entschwunden war. Derselbe sei dunkel gekleidet gewesen und habe eine Kappe auf dem Kopfe gehabt, es sei ein kräftiger Mann von mittlerer Größe gewesen. Hier erhebt sich der Angeklagte Aust, und sagt: dieser ist es nicht!

Zeuge Hansen sagt aus, er habe am Morgen des 17. erfahren, es sei ein Mord passiert und die Gemordete sei Thereschen Nolden. Er sei darauf zur Klinik gelaufen und habe die Therese ausgefragt. Sie habe ihm gesagt, der Thäter sei ein Mann mit großem Hut und grauem Anzug gewesen. Sie habe ihn nicht erkennen können. Des Mittags hätten seine Kinder Milch tragen sollen. Eines der beiden sei zum Vater zurückgekommen und habe gesagt, es seien zwei Mädchen da, die wollten es nicht seines Weges ziehen lassen. Als der Vater selbst zusah, habe er die Schwester des Aust und die Rade angetroffen. Erstere habe die Worte fallen lassen: „Wenn auch mein Bruder Thereschen erstochen hat, dann geht das doch mich nichts an." Zeuge habe später in einem Restaurant einen gewissen Ritzdorff erzählen hören, an ihm sei Aust vorbeigelaufen, habe ihm ein blutiges Messer gezeigt und gesagt: „He häste et Metz, domet han ech min Liebche grad erstoche."

54

Die hübsche Miß Neville.

Von B. M. Croker. Uebersetzt von Emmy Becher.

Mrs. Vane war seltsam bewegt, und als sie in ihren Sitz hereinschlüpfte, flüsterte sie mir atemlos ins Ohr:

„Rate, wen ich gesehen und gesprochen habe?"

„Ich weiß es," erwiderte ich, ohne sie anzusehen.

„Er kam doch nicht zu dir herauf und begrüßte dich?"

„Nein, nein, er stand nur auf der Treppe und sah herunter."

„Ach so! Nun ich stand auf der Treppe plötzlich dicht vor ihm. Ich war in meinem Leben nicht so überrascht; er erzählte mir, daß er und General Roß gestern abend angekommen seien und draußen bei der Batterie übernachteten. Der General ist ein großer Sportsman und will des „Arabischen Derby" wegen gehen lassen; das Pferd heißt „Paladin". Morgen früh mit dem ersten Zuge reisen sie ab. Er fragte mich, ob er deinen Onkel wohl treffen würde, und ich sagte ihm, daß er oben in der Loge des Aufsehers sei. Deshalb ging er wahrscheinlich hinauf."

„Die Pferde kommen," sagte Major Percival, sich vorbeugend. „Auf welche halten Sie, Mrs. Vane? Es sind elf Starters; das ist viel. Welche wollen Sie nehmen, gerade oder ungerade? „Tamerlan" und „Stern von Indien" sind die Favorits."

„Gut, ich nehme die ungeraden," erwiderte Mrs. Vane und bezeichnete ihre sechs Pferde auf ihrem Programm. „Ich hoffe, „Paladin" siegt. Er ist der einzige, für den ich mich interessiere."

„Oh — eh!" der Major studierte sein Programm. „Er gehört General Roß! Wer reitet ihn? Da kommt er eben vorüber — blau und orange."

„Das ist Beresford, sein Adjutant," warf ein hinter uns Stehender ein. „Das nenn' ich eine angenehme Sorte von Adjutanten für einen Sportsman. Beresford ist ein verdammt guter Reiter und es würde mich gar nicht wundern, wenn er den „Derby" davon trüge, obgleich „Paladin" neun Stein sieben schwer ist, und das ist ziemlich viel. Den Beduinenpreis in Cheetapore hat er gewonnen. Ich traue ihm mehr zu als „Moultan", obgleich der nur acht Stein fünf wiegt."

„Ihr Beresford vermutlich," sagte Percival, sich niederbeugend und flüsternd. „Ist das eine angenehme Ueberraschung oder war es vorher verabredet?"

Der Blick, den ich meinem Verlobten zuwarf, muß ihn eingeschüchtert haben, denn er fügte halb entschuldigend mit artigem Lächeln hinzu: „Bitte sehr, es war ja nur ein Scherz. Haben Sie Lust, eine Wette auf das Rennen einzugehen?"

„Nein, danke. Sie wissen, ich wette nie," antwortete ich steif.

„Wollen Sie in diesem Fall nicht eine Ausnahme machen und „Paladin" Glück bringen?" fragte er höhnisch.

„Natürlich will sie," fiel ihm Mrs. St. Uebes, zu uns tretend, ins Wort. „Wohin denken Sie denn — Ihres Vetters Pferd! — natürlich müssen Sie in diesem und im Hürdenrennen auf ihn wetten; dort reitet er „Tom Fool"."

So in die Enge getrieben ging ich zum Angriff über.

„Da Sie so dringend wünschen, daß ich auf dies Pferd wette, so will ich's thun. Aber nicht um Handschuhe, Major Percival, Handschuhe sind zu gewöhnlich; der Wettpreis muß des Pferdes und des Reiters würdig sein!"

Bei diesen Worten stieg die Zornesröte in seinem Gesicht auf, aber auch der Wurm krümmt sich!

„Ich setze meinen großen Rubinring gegen Ihre Diamantnadel ein!"

Nun war dieser Solitär sein Augapfel. Es blieb aber keine Zeit zum Feilschen und Knickern, die Pferde standen schon in Reih' und Glied, so konnte er nur noch sagen: „Nun gut; wer auch gewinnt, es bleibt ja in der Familie."

„Seien Sie dessen nicht allzu sicher," antwortete ich, „wenn ich die Nadel gewinne, so werd' ich schnell einen Besitzer für sie finden."

Nach diesen Worten wendete ich all meine Aufmerksamkeit dem Rennen zu. Die Bahn bildete ein verlängertes Oval und jeder Zoll derselben war von unserem Platz aus zu übersehen. Die zurückzulegende Streck betrug drei Meilen und die Pferde kamen zweimal an uns vorüber. Ich behielt den Braunen mit blauer Farbe fest im Auge und er behauptete beim ersten Gang eine gute mittlere Stellung; nicht der vorderste und nicht der letzte. Unwillkürlich flog mein Blick über die Zuschauer hin — was für Gesichter sah ich da! Gespannteste Aufmerksamkeit, Todesangst, Enttäuschung, atemlose Erwartung! Als sie beim zweiten Gang wieder auf die horizontale Strecke kamen, handelte es sich nur noch um drei, einen Fuchs, einen Schimmel und einen Braunen. Der Braune war „Paladin". Als die Bahn bergab ging, begann „Paladin" zu führen, und obgleich sie ihm nun hitzig folgten, ließ er sie, wie es schien, ohne jede Anstrengung hinter sich und gewann den vielbegehrten „Arabischen Derby" um drei Längen und der Diamant war mein.

Die Aufregung und der Jubel waren ungeheuer und General Roß' Gesicht, als er seinen Sieger in den Paddock führte, ein ganzes Bild. Mir war, als ob Moritz einen raschen Blick nach unserem Platz geworfen hätte — ich mag mich getäuscht haben — aber, wenn es so war, so muß es sehr erbaulich für ihn gewesen sein, mich und meinen zukünftigen Gebieter nebeneinander stehen und auf die begeisterte Menge hinunterblicken zu sehen.

Er ritt am nämlichen Tage noch einmal im Hürdenrennen und gewann es dieses Mal einzig durch sein Reiten, indem er „Tom Fool" nur gerade um eine Nasenlänge zuerst an den Pfahl brachte. So wurde er natürlich eine sehr wichtige und interessante Persönlichkeit, und ich hörte ganz zufällig ein Gespräch über ihn mit an, das von zwei Herren aus einer Militärstation in den Bergen, die unmittelbar hinter uns ihre Plätze hatten, geführt wurde.

„Dieser Beresford ist für den alten Roß sein Gewicht in Gold wert, und soviel ich höre, hat er beide Pferde in den Lotterien zurückgekauft; ‚Tom Fool' ist ganz umsonst gelaufen."

„Wegen seines Reitens meinen Sie? Ja, ich glaube wohl, daß er sich ihn halb und halb im Hinblick darauf ausgesucht hat, aber Beresford ist auch ein schneidiger Offizier."

„Ach! Und nun wird er obendrein noch sein Schwiegersohn. Beresford hat Geld."

„O! Ich glaube nicht, daß an diesem Gerede etwas Wahres ist. Er denkt nicht ans Heiraten, und was sein Geld betrifft, so stammt das wohl aus irischem Grundbesitz, und ich bin überzeugt, daß er mehr Gold an seinem Uniformsrock trägt, als in seiner Tasche."

„Mag sein, daß er früher nicht ans Heiraten dachte, aber Sie unterschätzen die Macht einer so engen Nachbarschaft; Beresford hat nicht ungestraft sechs Monate unter einem Dach mit Miß Roß gelebt, sie ist ein ungewöhnlich schönes Mädchen, sag' ich Ihnen!"

„Ach," versetzte der andere verdrießlich, „schöne Mädchen sind mir unausstehlich; man versteht darunter immer plumpe dicke Geschöpfe."

„In diesem Falle nicht. Sie ist groß, hübsch gebaut —"

Ohne Zweifel wurde das Gespräch noch eine Stunde lang fortgesetzt, aber in diesem kritischen Moment erschien Tante und nahm uns alle mit fort, und ich kam mit schwerem Herzen und einem sogenannten „nervösen" Kopfweh nach Hause.

Höchst widerstrebend ging ich an diesem Abend auf den Ball im Gouvernementsgebäude; ich sah wirklich wie ein Geist aus. Die Lilien in meinem riesigen Bouquet — ein Geschenk meines Verlobten — waren nicht weißer als mein Gesicht. Ich klagte über Müdigkeit, um nicht tanzen zu müssen, und saß Tour um Tour neben dem Major, der plötzlich sehr mißtrauisch und streng geworden war und mich nicht einen Moment aus den Augen ließ. Er zog sogar meine Gesellschaft der von Mrs St. Ubes vor und brachte den ganzen Abend an meiner Seite zu, schwatzend, mich herumführend, Kontretänze mit mir tanzend und mich mit Gefrorenem und Thee versorgend, und ich — ich schaute unverwandt nach der Thüre, voll Todesangst, voll leidenschaftlicher Erwartung. All die Qual hätte ich mir ersparen können — er kam nicht.

27. Kapitel.

Die Befreiung.

In der ersten Zeit nach Mrs. Vanes Abreise vermißte ich sie fürchterlich; ich hatte niemand, dem ich mein Herz erschließen konnte, und mein Gemütszustand wurde täglich trostloser und verworrener. „Wie war ich dazu gekommen, Major Percivals Antrag anzunehmen?" das war die Frage, die mich Tag und Nacht beschäftigte. In welcher Verblendung war ich befangen gewesen? War es recht, einen Mann zu heiraten, den ich nicht liebte, nein, den ich kaum ertrug? Wäre es nicht die einzig wahre Wohlthat für uns beide, diese Beziehungen abzubrechen, ehe es zu spät war? Verschiedene Male hatte ich Tante gegenüber darauf angespielt; aber sobald sie meine Absicht einigermaßen durchschaut hatte, wurde sie schroff und unzugänglich. Weder von ihr noch von Onkel hatte ich Hülfe zu erwarten. Meine Unbeständigkeit stand in ihren Augen fest; es würde ganz das Nämliche sein, mit wem ich auch verlobt wäre; ich hatte den Ruf einer wankelmütigen Kokette in zu hohem Grade. Der Weltumsegler, Major Dillon, der arme Dicky Campbell und Moritz — und nun sollte Major Percival ihr Schicksal teilen und gleichfalls über Bord geworfen werden.

Mit Genehmigung meiner Tante — niemals! Diese Heirat war zu meinem Besten, und wenn ich auch gleichgültig gegen meinen eigenen Vorteil war, sie war es nicht. Alles geschah ja, um mich glücklich zu machen, und wenn die Leute denken, sie haben unser Bestes im Auge, sind sie unendlich charakterfest! Die Tante war unerbittlich. Ich wendete mich an den Onkel, er war mitleidslos wie das Schicksal selbst. Als letztes Auskunftsmittel suchte ich Major Percival selbst aufzuklären und leitete die Sache erst mit kleinen allgemeinen Bemerkungen und leisen Andeutungen ein, schließlich wurden meine Winke sehr deutlich; aber alles prallte wirkungslos ab. Ich hätte ganz ebensogut einem der Elefanten bei dem schweren Geschütz einen Wink erteilen können. Die Möglichkeit, daß ein armes Mädchen, so lange sie nur halbwegs bei Sinnen war, ihre Verlobung mit ihm auflösen könnte, dämmerte ihm nie auf. Es blieb mir daher nichts übrig, als ihm meine Wünsche klar und offen darzulegen, und manche Stunde lag ich wach in meinem Bette und überlegte mir hin und her, wie ich es ihm beibringen sollte — wiederholte mir, was ich sagen wollte — und was er sagen würde und — als großes Finale, was die Welt sagen würde. Ich hatte wenig oder keinen moralischen Mut.

(Forts. f.)

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Herrn Justizministers vom 8. Sept. 1893 ist auf Grund des § 49 des Gesetzes über das Grundbuchwesen und die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen im Geltungsbereiche des Rheinischen Rechtes vom 12. April 1888 (Gesetz-Sammlung Seite 52) der Beginn der zur Anmeldung von Ansprüchen behufs Eintragung in das Grundbuch im § 48 jenes Gesetzes vorgeschriebene Ausschlußfrist von sechs Monaten für die zum Bezirke des Amtsgerichts Ratingen gehörende Gemeinde Rath und das in demselben Amtsgerichtsbezirk gelegene Bergwerk Sylvester auf den 1. Oktober 1893 festgesetzt.

Dieselbe läuft daher mit dem 31. März 1894 ab.

Ratingen, den 27. September 1893.

370 **Königliches Amtsgericht III.**

Neubau eines Straßenbahn-Depots.

Die zum Neubau eines **Verwaltungsgebäudes** in der Erkratherstraße erforderlichen

1. **Schreinerarbeiten**
2. **Glaser- und Anstreicherarbeiten**

sollen an leistungsfähige Unternehmer vergeben werden. Die Zeichnungen, Verdingungsanschläge und Bedingungen sind auf dem Tiefbauamt, neues Rathaus, Zimmer 56 einzusehen. Die Verdingungsanschläge und besonderen Bedingungen können daselbst gegen Zahlung von je 80 Pfennigen in Empfang genommen oder gegen gebührenfreie Einsendung dieses Betrages und von 20 Pfennig Porto von dem Tiefbauamte bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen **bis zum 28. März 1894, vormittags 11 Uhr,** an das Oberbürgermeister-Amt einzusenden oder auf dem Tiefbauamt, Zimmer 57, abzugeben. Auf letzterem werden dieselben zu der angegebenen Zeit in Gegenwart der erschienenen Bieter geöffnet. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Düsseldorf, den 9. März 1894.

894 **Der Oberbürgermeister.**

Chardon's Griech. Krankenweine

Folgende Firmen in **Düsseldorf** führen in 1/1 u. 1/2 Flaschen

M. Bayertz, Kolonialwaren-Handlung, Oststrasse 153.

Aug. Ferd. Ising, Wein-Handlung, Hohestr. 51,

Jakob Peters, Drogerie „zum roten Kreuz," Teleph. 655, Grafenbergerstr. 1.

Ernst Vogel, Drogerie zum Schwanen, Friedrichstrasse 69,

Johs. von Velsen, Löwen-Apoth. in Kaiserswerth u. Filiale in Grossenbaum.

Chardon's Griechische Krankenweine:

Kamarite, alt. Medicinal-Rotwein.
Moscato di Lixuri, Ersatz für echten Tokayer.
Achaios, Ersatz für feinen Sherry.
Argos Malvasia, Ersatz für guten Madeira.
Monemvasia, Ersatz für guten alten Portwein.

Mässige Preise.

Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen

für die Mannschaften des Stadtkreises Düsseldorf aller Kategorien

Die Frühjahrs-Kontrolversammlungen der Prov.-Infanterie finden auf dem großen Exercierplatze an der Königsallee hierselbst statt, wozu sich pünktlich einzufinden haben:

1. Am Dienstag, den 3. April 1894:
a) Vormittags 8 Uhr: Die Mannschaften der Jahresklasse 1881,
b) Vormittags 10½ Uhr: Diejenigen Mannschaften der Jahresklasse 1882, welche in der Zeit vom 1. Oktober 1882 bis 31. März 1883 eingetreten sind,
c) Mittags 12 Uhr: Die Mannschaften der Jahresklasse 1883.

2. Am Mittwoch, den 4. April 1894:
a) Vormittags 8 Uhr: Die Mannschaften der Jahresklasse 1884,
b) Vormittags 10½ Uhr Die Mannschaften der Jahresklasse 1885,
c) Mittags 12 Uhr Die Mannschaften der Jahresklasse 1886

3. am Donnerstag, den 5. April 1894:
a) Vormittags 9 Uhr: Die Mannschaften der Jahresklasse 1887, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben A bis J anfangen,
b) Vormittags 10 Uhr: Die Mannschaften der Jahresklasse 1887, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben K bis Z anfangen,
Vormittags 11 Uhr: Die Mannschaften der Jahresklasse 1888

4. Am Freitag, den 6. April 1894:
a) Vormittags 9 Uhr Die Mannschaften der Jahresklasse 1889,
b) Vormittags 10 Uhr: Die Mannschaften der Jahresklasse 1890,
c) Vormittags 11 Uhr Die Mannschaften der Jahresklasse 1891—93.

Die Frühjahrs-Kontrol Versammlungen der Garde aller Waffen, der Jäger, der Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Eisenbahntruppen, des Trains, der Krankenträger, Lazarettgehülfen, Krankenwärter, Unter-Aerzte, Unter Apotheker, Roß-Aerzte, Fahnenschmiede, Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmacher Gehülfen Oekonomie Handwerker, Marine und Arbeitssoldaten finden ebenfalls auf dem großen Exerzierplatze an der Königs-Allee hierselbst statt, wozu sich pünktlich einzufinden haben:

1. Am Samstag, den 7. April 1894:
a) Vormittags 8 Uhr Die Mannschaften der Jahresklasse 1881,
b) Vormittags 10½ Uhr Diejenigen Mannschaften der Jahresklasse 1882, welche in der Zeit vom 1. Oktober 1882 bis 31. März 1883 eingetreten sind,
c) Mittags 12 Uhr: Die Mannschaften der Jahresklasse 1883.

2. Am Montag, den 9. April 1894:
a) Vormittags 8 Uhr: Die Mannschaften der Jahresklasse 1884,
b) Vormittags 10½ Uhr: Die Mannschaften der Jahresklasse 1885,
c) Mittags 12 Uhr: Die Mannschaften der Jahresklassen 1886.

3. Am Dienstag, den 10. April 1894:
a) Vormittags 9 Uhr: Die Mannschaften der Jahresklasse 1887,
b) Vormittags 10 Uhr: Die Mannschaften der Jahresklasse 1888,
c) Vormittags 11 Uhr: Die Mannschaften der Jahresklasse 1889.

4. Am Mittwoch, den 11. April 1894:
a) Vormittags 9 Uhr. Die Mannschaften der Jahresklasse 1890,
b) Vormittags 10 Uhr: Die Mannschaften der Jahresklassen 1891—93.

Die Mannschaften der Jahresklassen 1882, welche vom 1 April bis 30. September 1882 eingetreten sind, erscheinen zu den Herbst-Kontroll-Versammlungen.

Die Mannschaften der Jahresklassen 1881 und 1886 haben ihre Militärpässe oder Führungsatteste bis zum 25. März cr. dem zuständigen Bezirks Feldwebel einzusenden.

Die Kontrol-Versammlungen der Ersatz-Reservisten sämtlicher Waffen finden auf obengenanntem Platze statt und haben sich einzufinden:

1. am Mittwoch, den 11. April 1894:
Vormittags 11 Uhr: Die Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1881—83.

2. Am Donnerstag, den 12. April 1894:
a) Vormittags 8 Uhr: Die Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1884—86,
b) Vormittags 10½ Uhr: Die Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1887,
c) Mittags 12 Uhr Die Ersatz-Reservisten der Jahresklasse 1888.

3. Am Freitag, den 13. April 1894:
a) Vormittags 8 Uhr: Die Ersatz-Reservisten der Jahresklasse 1889,
b) Vormittags 10½ Uhr. Die Ersatz-Reservisten der Jahresklasse 1890,
c) Mittags 12 Uhr: Die Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1891—93.

Die Jahresklasse steht auf dem Umschlage des Ersatz Reserve-Passes vermerkt.

Sämtliche Militärpapiere, auch **Führungs-Atteste** sind mit zur Stelle zu bringen.

Diejenigen Mannschaften, welche älteren Jahresklassen angehören und noch nicht zur Landwehr 2. Aufgebots bezw zum Landsturm übergeführt sind, haben einem beliebigen Appell beizuwohnen.

Sämtliche Mannschaften haben mit gereinigten Füßen zu erscheinen.

Die übungspflichtigen Ersatz-Reservisten der Jahresklasse **1881** haben ebenfalls ihre Päße bis zum 25. März cr. dem zuständigen Bezirksfeldwebel einzusenden.

Düsseldorf, den 1. März 1894.

Königliches Bezirks-Kommando.

Plakate aller Art, vorrätig in der Expedition dieses Blattes.

Centralheizungen jeder Art. **Nied. Dampfheizungen, Wasserheizungen Luftheizungen.**

Franz Halbig, Ingenieur,

(früher langjähriger Oberingenieur und technischer Leiter der Firma Gebr. Poensgen.)

Düsseldorf

empfiehlt sich zur Lieferung von

Comb. Heizungen Dampfluftheizungen, Wasserluftheizungen u. s. w. Hochdruck- und Abdampfheizungen für Fabriken.

Be- und Entlüftungsanlagen, Dampf-Wasch- und Dampf-Kochküchen-Einrichtungen, Pumpwerke, Wasserleitungs-Arbeiten jeder Art, den weitgehendsten technischen und sanitären Anforderungen entsprechend u. s. w.

Reparaturen, Instandhaltung (Revisionen), sowie Umbauten alter Anlagen werden billig und reell berechnet und strenge (mögl. persönlich von mir) überwacht. 832a

Bureau und Werkstätte: **Thalstrasse 106.** Kostenanschläge, Projekte etc. kostenlos.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von

Gebrüder Stollwerck, Köln a. Rh.

Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.

Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben **Stollwerck'sche Fabrikate** im In- und Auslande eingebürgert.

48 Medaillen und Hofdiplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos sind in allen Städten Deutschland's in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

LIEBIG

Company's

FLEISCH-EXTRACT

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug J. Liebig in blauer Farbe trägt.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 9. März. Katharina Theodora, T. d. Tagel. Jakob Nolten, Bandelstr. Den 11. Sofie Karol., T. d. Tagel. Matthias Riedel, Düsselstr. Den 7. Friedr. Wilh., S. d. Handelsm. Adolf Wildförster, Burgplatz. Den 5. Friedr. Wilh. Herm., S. d. Gastwirts Friedr Baum, Grafenberg. Den 6. Johanna Anna, T. d. Friseurs Peter Löcher, Kapuzinergasse. Den 11. Ernst Aug. Hrch., S. d. Drechsl Ernst Kümmel, Nordstr. Bernh. Joh, S. d. Schreiners Bernhard Schmoll, Thalstr. Johann Peter, S. d. Gelbgießers Georg Happe, Retheistr. Den 10. Gertr., T. d. Fabrikarb. Franz Schütz, Rethelstraße. Petr. Wilhelm., T. d. Fabrikarb. Joh. Willems, Collenbachstr. Den 12. Phil. Franz, S. d. Fabrikarb. Pet. Krautmann, Münsterstr. Den 8. Sofie Lambertine, T. d. Maurerpol. Adolf Ecken, Kölnerstr.

Den 12. März. Karl Julius, S. d. Kaufm. Peter Büssem, Südstraße. Den 10. Peter Wilh. Hub, S. d. Posthülfsb. Peter Schmitz, Ratingerstr. Den 11. Emil Joh. Jos., S. d. Stuckat. Peter Holz, Gerresheimerstr. Den 10. Hrch Wilh., S. d. Fabrikarb. Wilhelm Hartmann, Annastr. Den 7. Maria Karoline Gertr Wilh., T. d. Bierhändl. Wilh. Görgen, Kronenstr. Den 6. Maria Elisabeth, T. d Fabrikarb. Martin Smeets, Lierenfeld. Den 11. Louise Josephine, T. d. Fabrikarb. Hrch. Lozmar, Lierenfeld Den 9. Gertrud Elisab. Hub., T. d. Dachdeckers Jos. Rudolph, Ellerstr.

Den 11. März. Ernst Herm. Max, S. d. Fabrikarb. Hermann Chalons, Concordiastr. Den 6. Klara Jos., T. d. Schreiners Michael Hackenberg, Neubrückstr. Den 9. Wilh. Adam, S. d. Tagel. Adam Schmitz, Martinstr. Den 10. Aug., S. d. Fuhrm. Wilh. Kaiser, Kölnerstr. Den 11. Herm. Gerh. Mart., S. d. Anstr. Mart. Fink, Gerresheimerstr. Den 6. Erwin Franz, S. d. Lehrers Franz Schroeder, Paulstr. Den 9. Lorenz Hrch. Wilh., S. d. Bautechn. Wilhelm Lenz, Bandelstr. Den 12. Jos., T. d. Schlossers Bernh. Hufschmid, Kirchstr.

Den 9. März. Josephine Marg., T. d. Faktors Hrch. Wienen, Friedensstr. Den 12. Siegfr. Wilh. S. d. Faktors Siegfried Kosler, Elisabethstr. Den 9. Wilh. Jak. S. d. Schlossers Karl Esser, Kölnerstr. Den 11. Wilhelm Hrch, S. d. Polizei-Serg. Hrch. Sevens, Gerresheimerstr. Den 13. Luise Wilhelm. Franziska, T. d. Kaufm. Hubert Pütz, Steinstr. Den 11. Karl Clem. Maria, S. d. Bautechn. Alfons Fischer, Grafenbergerstr. Den 10. Hrch. Ludw. Jos., S. d. Kaufm. Lorenz Lindner, Palmenstr. Joh. Aug. Eduard, S. d. Tagel. Aug. Graf, Kaiserswertherstr. Adolf Bruno, S. d. Schneiders Wilh. Hecker, Florastr. Den 9. Els. Hubert., T. d. Spezereihdls. Hrch. Gardmann, Weiherstr. Den 11. Bernh., S. d. Telegraphen-Mechan. Otto Wenzel, Benzenbergstr. Den 10. Elisa Maria, T. d. Sandformers Karl Ebeling, Derendorferstr. Den 8. Christina Maria Magdal., T. d. Eisendr. Eduard Danisch, Bilker Allee. Den 7. Sibylla Johanna Luise, T. d. Schreiners Christ. Müller, Schloßstr. Bertha Friederike, T. d. Fabrikarb. Peter Palm. Kirchstr.

Gestorbene.

Den 10. März. Joh. Trautes. Maurer, 58 J., Ehem., Neußerstr. Den 11. Wilh. Dick, Dienstm., 45 J., Ehem., Markt. Den 12. Herm. Haas, 4 J. 8. M., Rheinort. Den 11. Wilh. Fronk, Weichensteller a. D., 57 J., Ehem., Josephstr. Elis. Boer, 1 J., Corneliusstr. Joh. Groß, Rentn., 60 J., Ehem., Hamm. Maria Bertges, 6 M., Grafenberg. Rob. Schneider, Fabrikbesitzer, 61 J., Ehem., Düsselstr. Josephine Albrecht, 10 M., Grafenbergerstr. Wilhelmina Börner, o. G., 18 J., led., Nordstr. Kath. Meisenburg, Dienstm., 57 J., led., Fürstenwall. Den 9. Paul Drefert, 2 J., Ickbachstr. Den 11. Caspar Schmitz, 1 J. 10 M., Hubertusstr. Den 12. Josephine Winzen, 12 T., Kölnerstr. Den 12. März. Wilh. Hüsgen, 9 M., Bastionsstr. Martin Verhey, 5 M., Carlsstr. Christ. Küppers, 11 M., Kölnerstr. Jos. Klein, 3 M. 15 T., Oststr. Den 13. Johann Segatti, Tagel. 25 J., ledig, Sternstr. Den 11. Karl Domscheid, Tagel. 49 J, Wwer., Ritterstr.

Eine wirklich großartige Auswahl in **Kinderkleidern, Tauf- u. Erstlingssachen, Kommunionartikeln** bietet die Firma **Jos. Bill,** Bergerstr. 2, u. empf. es sich für Jeden, sein Bedarf bei gen. Firma zu decken.

Hosen

in **Buxkin-, Kammgarn-,** und **Cheviot-Stoffen** M. 3, 4, 5, 6, 8—18

neueste moderne Muster und Schnitte

empfiehlt 174

G. Hettlage,

Klosterstr. 47.

Strohhüte

werden gewaschen, gefärbt und façonnirt nach den neuesten Formen in kürzester Frist.

Grosse Auswahl in

Blumen, Strauss-federn, Bändern etc. etc. 573

Anna Hermann,

Mittelstrasse 23.

Tafelhonig!!

Versende unter Garantie den feinst. **Bienenhonig** in Blechdosen von 9 Pfd. netto für 6 M. fco. Nicht Gefallendes nehme zurück.

Bienenz. Schwarte in Werlte. 883

Prima

Rot-Klee

empfiehlt billigst 70

Wilhelm Otten,

Burgplatz 24, am alten Schloßturm.

Billard, 143

gebraucht, mind. so gut wie neu, billig zu verk. Immermannstr. 56, 1. Et.

Fleischer-Innung

Düsseldorf.

Eltern und Vormünder machen wir darauf aufmerksam, daß in hiesiger Oberbürgermeisterei wohnende Fleischermeister, welche der Innung nicht angehören, laut Verfügung der Kgl. Regierung vom 1. Oktober an, Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen. Letztere müssen mindestens zwei Jahre die Fortbildungs-Schule besuchen, falls nicht höhere Schulbildung nachgewiesen wird. 602

Ausschuss-Porzellan

praktisch für den täglichen Gebrauch,

in indisch blau, Zwiebelmuster und weiß Geschirr

fortwährend vorrätig bei

Kurzestraße 2 am Burgplatz. **Joseph Kurth Witwe,** **Kurzestraße 2** am Burgplatz.

Bekanntmachung.

Dem Stadt-Ausschusse gehen immer noch Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zum Wirtschaftsbetriebe oder zum Kleinhandel mit Branntwein und reinen oder denaturiertem Spiritus ohne die vorgeschriebenen oder mit unzureichenden Unterlagen zu.

Wir nehmen daher wiederholt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß jedem Konzessions-Gesuche ein Lageplan, aus welchem sowohl die Bebauung der betreffenden Stadtgegend, als auch die Zahl der sämtlichen in derselben vorhandenen Wirtschaften und Kleinhandlungen zu ersehen sein muß, sowie eine Zeichnung der Wirtschafts- bezw. Verkaufs-Räume, welche, bei genauer Angabe der Flächen- und Höhenmaße, auch die Ausdehnung und die Bebauung des ganzen Grundstücks erkennen läßt, in zweifacher Ausfertigung auf festem Zeichenpapier oder auf Pausleinewand beizuschließen sind.

Bezüglich der Richtigkeit müssen die Lage- und die Grundrißzeichnungen, worauf hiermit besonders aufmerksam gemacht werden soll, von einem dafür verantwortlichen, vereidigten Beamten bescheinigt, sowie von dem Antragsteller unterschrieben sein.

Düsseldorf, den 6. März 1894.

Namens des Stadt-Ausschusses:
Der Vorsitzende.
J. V.: **Feistel,** Beigeordneter.

Das Jahr 1894

soll der St. Piusgemeinde endlich eine Kirche bringen. Der Bau derselben ist bereits soweit fortgeschritten, daß mit dem Putzen des Innern begonnen werden konnte. Wenn uns nur unsere Freunde draußen im Lande gerade in diesem Jahre recht stützen wollten! Ich bitte innigst darum; denn wir bedürfen der Hilfe Anderer, soll das Werk zu Ende geführt werden. Gott zum Gruß!

Pfarrer Frank,

Berlin, O,
Pallisadenstraße 73. 511

Eine große 793

Wirtschafts-Doppelthür

ist billig zu verkaufen.

Louis Hitz, Heerdt.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, die Pfarrgrenzen zwischen den Pfarreien Kaiserswerth, Calcum und Wittlaer in der Weise neu zu regeln, daß sie mit den Civilgrenzen der resp. Gemeinden übereinstimmen. Es wurde demnach

1. Die **Pfarrei Kaiserswerth** mit der Civil-Gemeinde gleichen Namens sich decken, ausgenommen, daß von dem Punkte an, in welchem die Civilgrenze von Kaiserswerth den Schwarzbach schneidet, eine senkrechte auf die Achse des Rheines gezogene Linie die Pfarrgrenze zwischen Kaiserswerth und Wittlaer bilden soll;

2. Die **Pfarrei Calcum,** die Civilgemeinden Calcum, Zeppenheim und Lohausen und

3. Die **Pfarrei Wittlaer,** die Civilgemeinden Wittlaer, Einbrungen und Bockum umfassen.

Diejenigen welche gegen diese Neuregelung Einwendungen zu erheben, oder Ansprüche auf Entschädigung wegen Verlustes besonderer Rechte und Nachteile geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, diese Einwendungen und Ansprüche binnen 2 Wochen vom 16. d. M. an gerechnet, bei dem Königlichen Landrat Herrn Geheimen Regierungsrat von Kühlwetter in Düsseldorf anzubringen.

Kaiserswerth, 13. März 1894.

Der Bürgermeister **Derpmann.**

Die weltbekannte Bettfedern-Fabrik

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße **46,** versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern,** das Pfd. 55 Pf.

Halbdaunen, das Pfd. M. 1,25,
h. weiße Halbdaunen, d. Pfd. M. 1,75,
vorzügl. Daunen, das Pfd. M. 2,85.

Von dies. Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.

Verpackung wird nicht berechnet.

Ladenlokal

im verkehrreichen Stadtteil 175 □ Mtr. groß zu vermieten. Näheres **Kasernenstraße 22,** 1. Etage.

Ein braves, reinliches, kath.

Zweitmädchen,

mit besten Empfehlungen, wird von kinderloser kath. Herrschaft nach auswärts, gegen hohen Lohn gesucht. Schriftliche Off. unter B. R. 617 an die Exped. d. Bl. 697

Düsseldorfer

Stadt-Theater.

Direktion Eugen Staegemann.

Donnerstag, den 15. März:
Novität! Zum 1. Male. Novität!
Die Großstadtluft.
Schwank in 4 Aufzügen von O. Blumenthal u. G. Kadelburg.
Regie Dir. Eugen Staegemann.
A. 7 U. Schauspiel-Preise. E. 9½ U.

Freitag, den 16. März:
Vorletztes Gastspiel des Kgl. Bayer. Kammersängers Otto Brucks.
Der Trompeter v. Säkkingen.
Romantische Oper in 3 Aufzügen und einem Vorspiel v. V. Neßler.
Regie O. Fiedler. Dir. R. Fried.
Werner Kirchhofer: O. Brucks a. G.
A. 7 U. Erhöhte Preise. E. 9½ U.

Samstag, den 17. März:
Novität! Zum 2. Male! Novität!
Die Großstadtluft.

Sonntag, den 18. März:
Letztes Gastspiel des Kgl. Bayer. Kammersängers Otto Brucks.
Don Juan.
Große Oper mit Recitativen in 2 Aufzügen von W. A. Mozart.
Reg. O. Fiedler. Dir. J. Göllrich.
Don Juan: Otto Brucks a. G.
A. 6½ U. Erhöhte Preise. E. 9½ U.

Montag, den 19. März:
Benefiz für Elisabeth Denkhausen.
Müller und Miller.
Lustspiel in 2 Aufzügen von Elz.
Regie Emil Haas.
Madame Flott.
Posse in 1 Aufzug von C. Görlitz.
Regie Franz de Paula.
Ballet,
arrangiert von Dora Huchthausen, getanzt von derselben u. den Damen vom **Corps de Ballet.**
Guten Morgen Herr Fischer.
Vaudeville-Burleske in 1 Aufzug von Friedrich.
Regie de Paula. Dir. R. Fried.
A. 7 U. Opern-Preise. E. 10 U.

Dienstag, den 20. März:
Der Freischütz.
Romantische Oper in 4 Aufzügen von C. M. von Weber
Regie O. Fiedler. Dir. J. Göllrich.
Agathe: Bertha Klein a. G.
A. 7 U. Opern-Preise. E. s. 10 U.



Dicke Bohnen, Deutscher Rotklee, Saatwicken, Div. Raygräser und **sämtliche Gartensämereien** empfiehlt in bester Qualität **Albert Sell,** Hilden, Mittelstraße 58. 563

Saatwicken

empfiehlt

August Hanten Wwe.,

Grafenberger- u. Schützenstr.-Ecke 1.

Abbruch.

6000 gute glasierte Dachziegeln und 80 Sparren billig zu verkaufen bei 709

Schachtmeister Herm. Rohm,

Gerresheimerstraße 39.

Ein großes geräumiges 429

Laden-Lokal,

ev. auch **mit Wohnung und Werkstätte, Kasernenstraße 25** per 1. März cr. zu vermieten. Das Haus wird umgebaut und können Wünsche jetzt noch berücksichtigt werden.

Eine herrliche

1. Etage,

feinste Lage Düsseldorfs, Alleeplatz, per 1. März c. zu vermieten. Dieselbe eignet sich zu jedem feineren Konfektions- und Modewaren-Geschäft, sowie auch als Privatwohnung. Näheres **Grabenstraße 14/16, 1. Et.**

Heirats-Gesuch.

Vermögender Geschäftsmann, 25 Jahre alt, kath., Inhaber eines langjährigen gutgehenden Geschäftes sucht die Bekanntschaft einer jungen hübschen Dame in den 20er Jahren. Vermögen erwünscht. Damen, welche gesonnen sind, auf dieses reelle Gesuch einzugehen zu wollen, bitte Offerten mit Angabe der Verhältnisse und wenn möglich mit Photographie u. V. W. 628 an die Exped. dieses Blattes gel. zu lassen. **Verschwiegenheit Ehrensache.**

Heiratsgesuch.

Witwer, 35 Jahre, kath., mit Kindern u. gutem Geschäft, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens im Alter von 26—36 Jahren, behufs späterer Heirat. Witwen ohne Kinder nicht ausgeschlossen. Offerten unter O. N. 630 besorgt die Exp. 834